



brandwacht

Zeitschrift für Brand- und Katastrophenschutz





6



18

INHALT

- 5 **Im Brennpunkt**
- 6 **Start des ersten bayerischen Telenotarztstandorts**
- 8 **Einsatzbericht: Senioren- & Pflegeheim Vincentinum München – Ungeahnte Dynamik**
- 12 **Der richtige Umgang im Einsatz: Menschen mit Demenz**
- 14 **Portrait: Professionelle Drohneneinheit Freiwillige Feuerwehr Kiefersfelden**
- 18 **Ein Loblied auf die Spielmannsmusik**
- 20 **Portrait: Kleinschwarzenbach – die Feuerwehr mit der Krähe**
- 22 **Kinder + Jugend Bee-Bots: Die Feuerwehr spielerisch kennenlernen**
- 24 **Kinder + Jugend Freiwilliges Soziales Schuljahr – eine Chance für Feuerwehren**
- 26 **Aus den Feuerweherschulen: Unterstützung der Vegetationsbrandbekämpfung durch Landwirte**
- 30 **Einsatzbericht: VW-Bus im Zollinger Amperkanal versunken**
- 34 **Verstärkerdienst auf der Hochseeinsel Helgoland**
- 36 **Einsatzbericht: 5.000 Mahlzeiten in drei Tagen**
- 41 **Tagesseminar in Furth im Wald**
- 42 **Zum Gedenken**

Der »Wissenstest« der Staatlichen Feuerweherschulen ist dieser Ausgabe beigelegt.

Tradition, Kulturerhalt und Kinder- und Jugendarbeit: **SPIELMANNSZÜGE** der Feuerwehren in Bayern

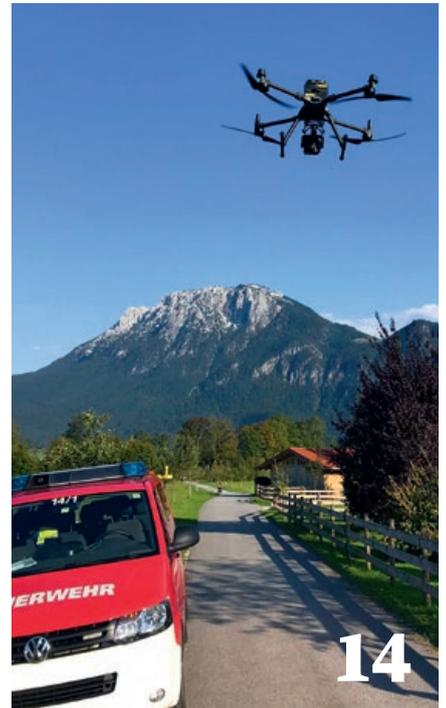


30

EINSATZBERICHT
VW-Bus im Zollinger Amperkanal versunken

ZUM TITEL

Im Senioren- und Pflegeheim Vincentinum am Rande der Münchner Altstadt brach am 24. Dezember 2024 ein Brand aus, der sich in rasender Geschwindigkeit ausbreitete und einen Großeinsatz erforderlich machte
Titelbild: Feuerwehr München Mehr dazu ab Seite 8



14

PROFESSIONELLE DROHNENEINHEIT bei der Freiwilligen Feuerwehr Kiefersfelden im bayerischen Inntal



8

Bilder: Bayerisches Innenministerium/Alexandra Beier, FF Höchstadt an der Aisch, Freiwillige Feuerwehr Kiefersfelden, Kreisfeuerwehrverband Freising e.V., Feuerwehr München



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

eine der wohl bekanntesten Feuerwehrkapellen in Bayern ist die Altneihäuser Feierwehrkapell'n. Seit 40 Jahren treten die Oberpfälzer höchst erfolgreich in Feuerwehruniform, mit Blas- und Schlaginstrumenten und satirischen Texten auf. Fast jeder kennt sie von der Fastnacht in Franken aus Veitshöchheim. Auch wenn die Truppe um Norbert Neugirg kein Feuerwehrspiellmannszug im klassischen Sinn ist, macht sie doch hervorragend Werbung für diese traditionsreiche Institution. Spiellmannszüge marschieren bei den Festumzügen der Gemeinden oder bei Festakten der Feuerwehren mit, geben Konzerte und spielen in Gottesdiensten. Damals wie heute bieten die Feuerwehrkapellen aber auch eine gute musikalische Ausbildung für die Kinder und Jugendlichen im Ort und schließen damit gerade im ländlichen Raum häufig eine Lücke, wenn die nächste Musikschule weit entfernt ist. Die Spiellmannszüge sind ein weiteres Beispiel, wie unverzichtbar unsere Feuerwehren sind – sie stehen für Gemeinschaft und Teamgeist, für Werte und Traditionen, für Engagement und Kompetenz. In dieser Ausgabe können Sie einen interessanten Bericht über Spiellmannszüge der Feuerwehren in Bayern lesen. Ich wünsche Ihnen viel Freude mit diesem Heft!

Ihr

Joachim Herrmann, MdL
Staatsminister

IMPRESSUM

Die *brandwacht* ist offizielles Presseorgan des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Sport und Integration für den Brand- und Katastrophenschutz in Bayern.

Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration
Odeonsplatz 3, 80539 München
Erscheinungsweise: 6 x jährlich, jeweils in den ersten 10 Tagen eines geraden Monats.
Druckauflage: 16450
Verbreitete Auflage: 14 945 (lt. IVW IV/2024)

Redaktion: Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration, Redaktion *brandwacht*, Odeonsplatz 3, 80539 München, Telefon (089) 21 92 26-53 oder -01
E-Mail: brandwacht@stmi.bayern.de

Internet: www.brandwacht-bayern.de

Presserechtlich verantwortlich: Ministerialrätin Friederike Fuchs

Redaktionelle Mitarbeit:

BOR Thomas Emmerich, RR Marcus Fischer, Ulrike Nikola, RR Katrin Tauber

Fachliche Beratung: RD a. D. Heinz Pemler

Grafik: Ute Pfeuffer

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers und nicht unbedingt die des Herausgebers und der Redaktion wieder. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und ggf. der Autoren gegen Quellenangabe und Belegexemplar gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung und insbesondere keine Verpflichtung zur Veröffentlichung übernommen. Redaktionsschluss ist jeweils 6 Wochen vor Erscheinen. Anzeigen sind außerhalb der Verantwortung des Herausgebers.

Verlag: Kastner Medien GmbH, Schloßhof 2-6, 85283 Wolnzach, Tel. (0 84 42) 92 53-0, E-Mail: brandwacht-verwaltung@kastner.de

Inhaber: Wolnzacher Anzeiger E. Kastner KG
Komplementär: Eduard Kastner,
Kommanditisten: Dennis und Eduard Kastner,
Registergericht Neuburg/Do. HRA 143634

Abonnement: Alle Abonnementbestellungen, Abbestellungen und Änderungen sind direkt an den Verlag zu richten. Abonnementpreis jährlich € 18,90,- inkl. Versandkosten/ Einzelheftpreis € 3,15 zzgl. Versandkosten. Abbestellungen sind nur zum jeweiligen Jahresende unter Einhaltung einer 6-wöchigen Kündigungsfrist möglich.

Anzeigenverwaltung: Heidi Grund-Thorpe, Swidmutstr. 11, 85301 Schweitenkirchen, Tel. (0 84 44) 9 18 39 10, Fax (0 84 44) 9 11 96, E-Mail: brandwacht@grund-thorpe.de
Derzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 47 vom 1.1.2025 gültig.

Die *brandwacht* ist Mitglied der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. (IVW).

Gesamtherstellung: Kastner AG, Schloßhof 2-6, 85283 Wolnzach, Tel. (0 84 42) 92 53-0.

Die Zeitschrift ist auf säure- und chlorfreiem Papier gedruckt.

Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/12556-2503-1002

ISSN 0006-9116, 80. Jahrgang 2025

Das Bayerische Innenministerium im Internet:

www.innenministerium.bayern.de
www.x.com/BayStMI
www.instagram.com/BayStMI
www.facebook.com/BayStMI
„Let's talk Innenpolitik“ mit
Joachim Herrmann – unser Podcast
auf allen großen Plattformen



START DES ERSTEN BAYERISCHEN TELENOTARZTSTANDORTS

Innenminister Joachim Herrmann beim Start des ersten bayerischen Telenotarztstandorts in Bogen: „Zukunftsfähige, leistungsstarke **NOTFALLVERSORGUNG** mit modernster Technik“ – Bundesweit einmaliges Digitalprojekt des bayerischen Innenministeriums



Das Rettungsdienstpersonal kann vor Ort in Echtzeit mit einem Telenotarzt virtuell kommunizieren

Bayerns Innenminister Joachim Herrmann hat am 17. Februar in Bogen den ersten von drei geplanten Telenotarztstandorten in Bayern offiziell in Betrieb genommen. „Der Telenotarzt als neues hochqualifiziertes Rettungsmittel ergänzt das bestehende Notarztsystem und stellt sicher, dass notärztliche Expertise gezielter, effektiver und ressourcenschonender eingesetzt wird. Mit dem Telenotarzt nutzen wir moderne Technologien für eine zukunftsfähige leistungsstarke Notfallversorgung“, betonte Herrmann. Das Rettungsdienstpersonal könne so vor Ort in Echtzeit mit einem Telenotarzt virtuell kommunizieren und in den Versorgungsprozess einbinden, ohne dass dieser physisch am Einsatzort sei. „Bayern nimmt hier einmal mehr eine Vorreiterstellung ein, denn die bayerische Telenotarzt-Struktur ist bundesweit das größte Projekt dieser Art. Sie ist daher nicht nur ebenso neu wie komplex, sondern auch beispielhaft für die Integration einer technischen Innovation in den Rettungsdienst.“

Bilder: Bayerisches Innenministerium/Alexandra Beier

Bilder: Nymias, Kseniya, Kzenon/stock.adobe.com

Das bundesweit einzigartige Telenotarzt-Projekt zeichnet sich laut Herrmann dadurch aus, dass sowohl alle Rettungswagen über eine einheitliche telemedizinische Ausstattung verfügen, als auch die drei geplanten Telenotarzt-Standorte mit einer einheitlichen übergreifenden Technik ausgerüstet werden. „Dies macht das bayerische System auch besonders wirtschaftlich“, erklärte der Minister.

Das Telenotarztssystem bietet laut Herrmann viele Vorteile und Lösungen für zentrale Herausforderungen wie zum Beispiel den zunehmenden Ärztemangel. Vor dem Hintergrund der sich aktuell verändernden Kliniklandschaft können mit dem System Telenotarzt auch die langen Bindungszeiten von Notärzten durch Transportbegleitungen in Kliniken verringert werden. „Durch den digitalen Zugang zu notärztlichem Fachwissen kann das sogenannte notarztfreie Intervall verkürzt und die wertvolle Ressource Notarzt gezielter eingesetzt werden.“ Das System ermögliche den Rettungskräften vor Ort, über Bild-, Ton- und Textverbindungen direkt mit einem Notarzt zu kommunizieren. „Medizinische Daten wie EKG- oder Blutdruckwerte können live übermittelt werden. Damit erhält der Notarzt eine fundierte Entscheidungsgrundlage, um Behandlungen zu steuern oder weitere Maßnahmen zu veranlassen“, erklärte der Minister. „Nach wie vor bleibt unser Ziel, dass alle Patienten die bestmögliche rettungsdienstliche Versorgung erhalten“, betonte Herrmann.

Der Telenotarzt soll gemäß Ministerratsbeschluss vom 9. Juli 2019 Schritt für Schritt in ganz Bayern aufgebaut werden. Mit der am 1. Mai 2022 in Kraft getretenen Änderung des

Bayerischen Rettungsdienstgesetzes (BayRDG) wurde der Telenotarzt als neues Einsatzmittel gesetzlich verankert. In enger Begleitung durch das bayerische Innenministerium verantwortet die Fa. Rücker + Schindele Beratende Ingenieure GmbH die Fachplanung und das Projektmanagement. Die TNA-Systemtechnik wird im Auftrag des Freistaates Bayern nach einem

„Durch den **digitalen Zugang zu notärztlichem Fachwissen** kann das sogenannte notarztfreie Intervall verkürzt und die wertvolle Ressource Notarzt gezielter eingesetzt werden.“

europaweitem Vergabeverfahren von der Fa. GS Elektromedizinische Geräte G. Stemple GmbH, bekannt unter dem Firmennamen corpuls, geliefert. Die Konzessionen für die Betreiber der Telenotarztstandorte erteilen die örtlichen Zweckverbände für Rettungsdienst und Feuerwehralarmierung.

Nach einer erfolgreichen Erprobung soll das TNA-System ab Mitte März 2025 in den Regelbetrieb gehen. Der erste Telenotarzt-Standort Ost ist unmittelbar für weitere sieben Rettungsdienstbereiche – Regensburg, Oberpfalz-Nord, Landshut, Passau, Ingolstadt, Rosenheim und Traunstein – zuständig. Der Start des Rollouts am zweiten Standort Würzburg in Franken ist ab Ende 2026 geplant. Ort und Start des dritten Telenotarztstandorts stehen laut Herrmann derzeit noch nicht fest und sind abhängig vom weiteren Projektverlauf. □

Das Bayerische Innenministerium im Internet:

- www.innenministerium.bayern.de
- www.x.com/BayStMI
- www.instagram.com/BayStMI
- www.facebook.com/BayStMI
- „Let’s talk Innenpolitik“ mit **Joachim Herrmann – unser Podcast auf allen großen Plattformen**
- www.brandwacht.bayern.de
- www.nachwuchs112.bayern.de

SENIOREN- & PFLEGEHEIM VINCENTINUM MÜNCHEN

UNGEAHNTE DYNAMIK

Das Senioren- und Pflegeheim liegt nahe des Englischen Gartens am Rande der Münchner Altstadt. Am 24. Dezember 2024 bricht hier ein Brand aus, der sich in rasender Geschwindigkeit ausbreitet und einen **Großeinsatz von Berufsfeuerwehr, Freiwilliger Feuerwehr und Rettungsdienst** erforderlich machte. VON BRANDRAT STEPHAN KLOTZ, INSPEKTIONSDIENST UND BRANDDIREKTOR MARTIN BACHMAIR, DIREKTIONSDIENST VON DER FEUERWEHR MÜNCHEN

Dienstag, der 24. Dezember 2024. Um 14.28 Uhr wurde die Integrierte Leitstelle der Münchner Branddirektion über einen Brand in Münchens ältestem Pflegeheim in der Oettingenstraße informiert. Der Leitstellendisponent eröffnete daraufhin gemäß der hinterlegten Alarm- und Ausrückeordnung einen Einsatz „Brand 4 (B4)“ mit „Rettungsdienst 4 (RD4)“ mit dem Stichwort „Brennt Mikrowelle Zimmer / Rauchentwicklung“. Es wurden zwei Löschzüge, der Einsatzführungsdienst sowie mehrere Sonderfahrzeuge und Rettungsmittel entsandt. Sieben Minuten nach Eingang des Notrufs um 14.35 Uhr trafen der Löschzug der Feuerwache Schwabing sowie der Inspektionsdienst an der Meldeadresse ein. Das Objekt umfasst drei zusammenhängende Gebäudeteile: Der Westbau, der Mittelbau mit der zugehörigen Kirche (Kirchturmhöhe ca. 40 Meter) und der Ostbau. Das 1903 eingeweihte Ensemble ist ähnlich einem „L“ gestaltet und weist

vier Obergeschosse mit insgesamt 105 Wohneinheiten auf. Auf Höhe des Mittelbaus befindet sich auf dem nördlich gelegenen Grundstück ein Asylbewerberheim für 50 Personen.

Die Erkundung des erstintreffenden Löschzuges ergab eine Rauchentwicklung am Fenster auf der Südseite des betroffenen Zimmers und Flammen auf der Nordseite des betroffenen Zimmers im 3. Obergeschoss. Den Einsatzkräften kamen bereits flüchtende Seniorinnen und Senioren entgegen, der Rauch hatte sich im Flur des 3. Obergeschosses bereits bis auf den Boden ausgebreitet. Aufgrund der Umstände ging die Feuerwehr München mit der Stoßtrupp-Taktik vor. Beim Stoßtrupp werden zwei Trupps und der Gruppenführer zusammen eingesetzt. Der erste Löschzug setzte sofort zwei Stoßtrupps zur Menschenrettung ein. Wegen der enormen Verrauchung war die Lage so kritisch, dass die Trupps teils Personen gepackt und die Treppe

Senioren- & Pflegeheim Vincentinum München: Grundriss und Aufteilung



Bilder: Feuerwehr München



Kirchturm vor der Durchzündung



Die enge Zusammenarbeit von Berufsfeuerwehr und Freiwilliger Feuerwehr ist ein wesentlicher Erfolgsbaustein im Betrieb der Münchner Feuerwehr

Feuer und Rauch breiteten sich stark aus



Bei dem Einsatz wurden ca. 140 PA benutzt

heruntergetragen haben und dann wieder hineingeeilt sind, um die nächste Person zu retten. Es erwies sich als sehr vorteilhaft, dass durch den Stoßtrupp immer ein Gruppenführer im Gebäude dabei war, der taktische Entscheidungen treffen konnte. Der zweite Löschzug von der Hauptfeuerwache wurde auf die Nordseite des Objekts geleitet, um von der Gegenseite des Mittelbaus eine Menschenrettung einzuleiten. Parallel wurde die Freiwillige Feuerwehr München alarmiert. Derweil nahm die Rauchentwicklung rasant zu, die Brandausbreitung im 3. und im 4. Obergeschoss verlief sehr schnell. Da sich noch Personen im Gebäude aufhielten, wurden weitere Kräfte nachgefordert. Die ersten zwei Löschzüge der Berufsfeuerwehr waren zunächst nur mit der Menschenrettung beschäftigt. Im wei-

teren Einsatzverlauf wurden Personen innerhalb des Gebäudes in sichere Bereiche verlegt. Darunter war auch eine bettlägerige Person mit einem Körpergewicht von ca. 200 Kilogramm. In der Zwischenzeit hatte die ILS auf RD5 erhöht. Dies hatte zur Folge, dass die gesamte Sanitätseinsatzleitung alarmiert wurde. Außerdem ermöglichte ein Mitarbeiter der TU München, dass im Gebäude gegenüber in der Aula eine Betreuungsstelle für die verletzten und betroffenen Personen eingerichtet werden konnte.

Es wurden vier Einsatzabschnitte gebildet. Das Ziel war, ein Übergreifen des Brandes in die benachbarten Brandabschnitte zu verhindern. Jedem Einsatzabschnitt wurde ein Löschzug der Berufsfeuerwehr, ergänzt durch Kräfte der Freiwilligen Feuerwehr, zugeordnet. Die enge Zusammenarbeit von Berufsfeuerwehr und Freiwilliger Feuerwehr ist ein wesentlicher Erfolgsbaustein im Betrieb der Münchner Feuerwehr. Als Vorteil erwies sich, dass alle HLF von Berufsfeuerwehr und Freiwilliger Feuerwehr in München baugleich sind. So fand jede Einsatzkraft die Gerätschaften im Fahrzeug immer am gleichen Ort. Dies bewährte sich auch bei diesem Einsatz erneut. So wurde nur das Personal getauscht und die neuen Einsatzkräfte übernahmen das Fahrzeug der abziehenden Kräfte. Im Laufe des Einsatzes waren so alle HLF der Berufsfeuerwehr und fast alle Abteilungen der Freiwilligen Feuerwehr entweder vor Ort oder zur Sicherstellung des Grundschutzes am Einsatz beteiligt.

Zeitweise war auch der Leiter der Münchner Branddirektion, Oberbranddirektor Wolfgang Schäuble, an der Einsatzstelle. Das nördlich angrenzende Asylbewerberheim war während des Einsatzes zunehmend von Brandrauch bedroht und wurde daher geräumt. Schwerpunkt war

Bilder: Feuerwehr München



Kirchturm nach der Durchzündung

DER IN BRAND BEFINDLICHE **KIRCHTURM** BEREITETE SORGEN WEGEN SEINER STANDSICHERHEIT - ER STÜRZTE ABER NICHT EIN

jedoch der in Brand befindliche Kirchturm, der wegen seiner Standsicherheit Sorgen bereitete. Er blieb aber stehen und stürzte nicht ein. Zur Beurteilung der Stabilität waren auch zwei Baustatiker vom THW und ein Statiker der Unteren Bauaufsicht vor Ort. Weshalb sich Feuer und Rauch trotz des schnellen Eintreffens (nach sieben Minuten) des ersten Löschzuges so stark ausbreiten konnten, ist noch unklar und Gegenstand der laufenden Ermittlungen. Zwar gab es 16 durch Rauchgas verletzte Personen (Bewohnerinnen und Bewohner sowie Pflegekräfte), aber trotz der massiven Verrauchung wurde niemand tödlich verletzt. Die Zusammenarbeit mit dem Rettungsdienst war sehr positiv. Der Organisatorische Leiter Rettungsdienst war schnell vor Ort und ergriff umgehend Maßnahmen, wie etwa die Festlegung der Übergabepunkte zwischen Feuerwehr und Rettungsdienst. Sehr positiv bewertet wurde, dass in der Stadt München Feuerwehr und Rettungsdienst aus einer gemeinsamen Leitstelle geführt werden und so der Lagedienst mit seiner Führungsgruppe immer ein ganzheitliches Lagebild hatte. So konnte die Sicherstellung des Brandschutzes und des Rettungsdienstes gewährleistet werden, ohne dass Schnittstellenprobleme auftraten. Zum Ab-

schluss sei noch angemerkt, dass bei dem Einsatz ca. 140 PA benutzt wurden. Diese haben die Einsatzkräfte auf den Feuerwachen 2, 5 und 6 (Standorte ATW) in ihrer Bereitschaftszeit während der Weihnachtsfeiertage größtenteils gereinigt und geprüft.

FAZIT

Auch wenn zu Beginn eine äußerst dynamische Brandentwicklung zu verzeichnen war, konnte der Brand auf den betroffenen Brandabschnitt, den Mittelbau, begrenzt werden. Dies war einerseits der hohen Einsatzbereitschaft aller beteiligten Einsatzkräfte sowie einer klaren Struktur und Gliederung der Einsatzstelle zu verdanken.

Die Personenrettung war ebenfalls hochdynamisch, durch die klaren Absprachen zwischen Feuerwehr und Rettungsdienst aber sehr effektiv. Eine Entlastung brachte die Umstellung im Ostbau auf die sog. horizontale Verschiebung der betroffenen Personen.

Seitens der Feuerwehr wurde auf B6 erhöht und für den Rettungsdienst wurde MANV 10-24 ausgerufen. Insgesamt war am Weihnachtstag ein in allen Belangen besonderer und nicht alltäglicher Einsatz von den Einsatzkräften in der Landeshauptstadt München zu bewältigen. □

MENSCHEN MIT DEMENZ

DER RICHTIGE UMGANG IM EINSATZ: „ZUSAMMEN SIND WIR EIN GUTES TEAM“

INTERVIEW MIT SONJA WOMSER, Geschäftsführerin der Deutschen Alzheimer Gesellschaft, Landesverband Bayern e. V., Selbsthilfe Demenz mit Sitz in Nürnberg. Sie hat einen Bachelor-Abschluss in Pflegepädagogik und einen Master in Gerontologie. Im Rahmen des Projekts „Leben mit Demenz in der Kommune“ werden Demenz-Schulungen für bestimmte Berufsgruppen wie Einsatzkräfte der Polizei und Feuerwehr kostenlos angeboten. VON ULRIKE NIKOLA

Frau Womser, um welche Inhalte geht es in diesen Schulungen?

Darin geht es zunächst um die Grundlagen des Krankheitsbildes Demenz sowie deren Diagnose und Therapiemöglichkeiten. Im Mittelpunkt stehen auch die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz, die von kognitiven Einschränkungen und Persönlichkeitsveränderungen betroffen sind. Dadurch kann es beispielsweise beim Feuerwehreinsatz zu einem herausfordernden Verhalten kommen. In den Schulungen geben wir daher Antworten auf die Fragen: Wie geht man damit um? Welche Kommunikationsregeln sollte man beachten?

Welche Hilfestellungen können Sie konkret geben?

Es ist wichtig, dass man in jedem Fall ruhig bleibt und einfühlsam auf einen an Demenz erkrankten Menschen eingeht. Dabei sollte man erkennen, was dem erkrankten Gegenüber in der jeweiligen Situation helfen kann. Fühlt sich die Person räumlich verloren oder weiß nicht, was gerade passiert? Dann muss man ihr sowohl nonverbal als auch verbal Halt geben. Am besten versucht man eine Beziehung aufzubauen durch Blickkontakt, einen Händedruck und das direkte Ansprechen von vorne. So kann man sich vergewissern, dass der Betroffene einem zugewandt ist.

Nehmen wir das Beispiel „Evakuierung eines Pflegeheims“: Was empfehlen Sie den Einsatzkräften?

Sätze wie „Ich helfe Ihnen!“ oder „Ich bleibe bei Ihnen“ geben den Menschen Sicherheit. Auch eine Aufforderung wie „Kommen Sie bitte mal mit, ich brauche Ihre Unterstützung!“ kann helfen, einen Betroffenen mit ins Freie zu nehmen. Man kann auch seine Neugier wecken, indem man sagt, dass vor dem Haus viele Feuerwehrfahrzeuge stehen, und dass er sich diese anschauen kann. Auch wenn es in einem Einsatz für alle Beteiligten stressig zugeht, hilft es nicht, wenn man ungeduldig versucht, jemanden hinter sich herzuzerren. Besser ist: „Herr XY, wir gehen jetzt gemeinsam in den Hof, denn dort warten schon die anderen auf uns.“ Diese Zeit muss einfach sein, sonst wird es nur kompliziert für alle. Denn eine solche einfühlsame und gezielte Herangehensweise entschärft herausfordernde Situationen, was dazu führt, dass sich die betroffene Person beruhigt.

Worauf sollten Einsatzkräfte vorbereitet sein?

Da Menschen mit Demenz die Situation oft falsch einschätzen, verwirrt, ängstlich und widerspenstig sein können, erfordert es eine ganz besondere empathische Verhaltensweise auf Augenhöhe mit dem Ziel, dass sie den Rettungseinsatzkräften folgen. Deshalb Konfrontationen vermeiden und Personen nicht zwingen mitzugehen, sondern

zum Beispiel durch Routinetätigkeiten beruhigen und sanft ermutigen, beispielsweise eine Decke umlegen, damit sich die Person sicher fühlt. Rettungskräfte sollten es vermeiden, detailliert über den Brand zu sprechen, da dies die Angst verstärken kann. Besser sind Sätze wie: „Wir gehen an einen sicheren Ort“ und „Zusammen sind wir ein gutes Team!“

Bieten Sie theoretisches Wissen verknüpft mit praxisorientierten Fallbeispielen?

Ja, zu den entsprechenden Formen der Demenz gibt es Fallbeispiele und zur Veranschaulichung werden kurze Lehrfilme eingesetzt. Dabei gehen wir auf bereits gemachte Erfahrungen der Teilnehmenden ein. Zusätzlich bieten wir ein Basiswissen als PDF-Datei „Demenz. Das Wichtigste“ an. Das ist ein kompakter Ratgeber, den die Deutsche Alzheimer-Gesellschaft kostenfrei zur Verfügung stellt.

Was sollten Einsatzkräfte beachten, wenn sie beispielsweise bei der Suche nach einem Menschen mit Demenz mithelfen?

Neben den bereits genannten Verhaltensweisen wäre es hilfreich, wenn man beispielsweise auf dem Gelände zusammen mit dem Pflegepersonal nach den Bewohnern suchen könnte, da die Betroffenen sie als Vertrauenspersonen kennen. Nach der Evakuierung sollte man dafür sorgen, dass jede Person von einem Helfer betreut wird, der sie beruhigen und unterstützen kann. Wenn es sich hingegen um eine einzelne Vermissten-suche in einem größeren Gebiet oder in einem Wald handelt, dann empfehle ich wiederum eine behutsame Herangehensweise so nach dem Motto: „Es ist ja schön, dass ich Sie hier antreffe, gehen wir ein Stück gemeinsam...“

Die Reaktion von Menschen mit Demenz kann gerade in schwierigen Situationen sehr unterschiedlich sein. Worauf sollten Einsatzkräfte vorbereitet sein?

Einsatzkräfte sollten regelmäßig geschult werden, um sich mit den Verhaltensweisen und Bedürfnissen von Menschen mit Demenz vertraut zu machen. Denn unangemessene oder störende Verhaltensweisen und Aussagen drücken oft unerfüllte Bedürfnisse der Betroffenen aus. Sie wehren sich dabei oftmals nicht verbal, sondern mit körperlichem Widerstand. Deshalb ist es wichtig, diese Bedürfnisse bei Menschen mit Demenz herauszufinden, um erfolgreich einen



Sonja Womser

Zugang zu ihnen zu bekommen, damit ein Einsatz für alle zufriedenstellend bewältigt werden kann. Keine Fragen stellen, nicht diskutieren, sondern mit Ablenkung, Empathie und Kreativität aus gefährlichen Situationen gehen. Das sind wesentliche Bestandteile der Kommunikation mit Menschen mit Demenz.

Warum empfehlen Sie eine solche Schulung?

Weil Einsatzkräfte durch ein adäquates Verhalten dazu beitragen können, dass herausfordernde Situationen gar nicht erst entstehen. Denn es gilt, Überreaktionen wie beispielsweise Fixierung, Sedierung oder Gewaltanwendungen unbedingt zu vermeiden, um die Würde des Menschen zu gewährleisten und die Selbstbestimmung zu stärken.

Wie umfangreich sind die Online-Schulungen und wie kann man daran teilnehmen?

Die Grundlagenschulungen haben einen Umfang von rund drei Stunden und der Landesverband Bayern der Deutschen Alzheimer Gesellschaft passt sie individuell an. Diese Schulungen können im Rahmen des durch die BARMER geförderten Projekts „Demenz in der Kommune“ des Landesverbandes kostenfrei genutzt werden. Wir schulen nach Möglichkeit auch abends im Feuerwehrhaus, gerne online oder hybrid und auch in Präsenz.

Vielen Dank für das Interview!



Bild: Sonja Womser; Illustration: djystock/stock.adobe.com

Kostenfreier Ratgeber der Deutschen Alzheimer-Gesellschaft: „Demenz. Das Wichtigste“





Die Drohne über Kiefersfelden

FREIWILLIGE FEUERWEHR KIEFERSFELDEN

PROFESSIONELLE DROHNENEINHEIT

Ein neues Feuerwehrhaus, eine neue Drehleiter und jetzt auch eine professionelle Drohneneinheit – bei der **Freiwilligen Feuerwehr Kiefersfelden** im bayerischen Inntal hat sich zuletzt viel getan. VON MARTIN BINDER

Sie wiegt sechs Kilogramm, hat viel High-tech an Bord und ist seit einigen Wochen bei der Kiefersfeldener Feuerwehr im Einsatz: eine Drohne vom Typ DJI Matrice 350 RTK, ausgestattet mit einem Zenmuse H30T Kamerasystem mit Weitwinkel-, Zoom- und Infrarot-Wärmebildkamera, Laser-Entfernungsmesser und einer Zusatzbeleuchtung. Sie kann auch bei Regen, Schnee und einer Windgeschwindigkeit von bis zu 12 m/s fliegen. Sollte sich während

des Fluges ein Sicherheitsproblem ergeben, löst ein Fallschirm automatisch oder auch manuell aus, zum Schutz von Menschen und Sachwerten am Boden. Für die Bedienung des Geräts haben zwölf Einsatzkräfte der „Kieferer“ Feuerwehr bei einem mehrtägigen Lehrgang den großen Drohnenführerschein gemacht. Ein Drohnentrupp besteht aus vier Leuten – Truppführer, Pilot, Kameramann und Luftraumbeobachter. Die Einheit in Kiefersfelden ist also dreifach besetzt, wie im Feuerwehrecht vorgesehen. Dabei war Kommandant Kilian Hager zunächst gar nicht so angetan von der Idee einer Drohne bei seiner Feuerwehr. Aber – so Hager: „Je mehr ich mich damit beschäftigt habe, desto begeisterter war ich. Jetzt haben wir die Drohne bei uns im Einsatz, und privat habe ich mir auch noch eine kleine zugelegt“.

DROHNE ERKUNDET DIE LAGE

Die Drohne kann die Feuerwehrleute in vielen Bereichen unterstützen und entlasten. Bei einer Personensuche etwa fliegt sie, vom Truppführer

Bilder: Martin Binder, Freiwillige Feuerwehr Kiefersfelden



Truppführer Kilian Hager programmiert den Flugweg der Drohne vor dem Start



Beim Start vor dem Drohnenanhänger der Feuerwehr: links Kameramann und Pilot, rechts Luftraumbeobachter und Truppführer

eingestellt, automatisch eine definierte Route, sucht dort flächendeckend und kehrt dann von selbst an den Ausgangspunkt zurück. Wenn dem Kameramann etwas auffällt, kann der Pilot den Flug unterbrechen, näher rangehen oder noch einmal eine Runde um die auffällige Stelle drehen. Wird die vermisste Person entdeckt, sendet die Drohne einen QR-Code mit den Koordinaten zum Truppführer, der diesen Code dann per Handy an den nächstgelegenen Suchtrupp und den Einsatzleiter weitergeben kann.

Bei gemeldeten Waldbränden auf den Bergen wird die Drohne vorausgeschickt, um die Lage zu erkunden. Oft handelt es sich nur um ein kontrolliert entfachtetes Daxenfeuer ohne Anmeldung, für das es keinen Feuerwehreinsatz braucht. „Wir müssen dann nicht mit unseren Löschfahrzeugen enge Wege den Berg für einen

Fehlalarm rauffahren und Mannschaft und Gerät unnötig gefährden“, sagt der stellvertretende Kommandant Christian Schmid. Bei Unwetterkatastrophen kann die Drohne Livebilder an den Krisenstab senden. Und sie übernimmt die regelmäßige Dammkontrolle, ohne dass eine Einsatzkraft vor Ort sein muss.

„Wir müssen dann nicht mit unseren Löschfahrzeugen enge Wege den Berg für einen Fehlalarm rauffahren und Mannschaft und Gerät unnötig gefährden.“

EINSATZ IM GESAMTEN LANDKREIS MÖGLICH

Die Kiefersfeldener Feuerwehrleute haben für ihre Drohne und deren Ausrüstung einen eigenen Anhänger ausgebaut, der mit ihrem MTW



Diese zwölf Feuerwehrleute aus Kiefersfelden haben den großen Drohnenführerschein erworben



Die Drohne im Erkundungsflug



Eines von drei Drohnenteams der Feuerwehr Kiefersfelden. Von links Truppführer und Kommandant Kilian Hager, Kameramann Markus Schrollner, Pilot Korbinian Astner und Lufttraumbeobachter und stellv. Kommandant Christian Schmid



Erster Einsatz der Drohne beim Brand eines Discounters. Mit der Wärmebildkamera war durch den dichten Rauch zu erkennen, dass es am Dach keine Wärmeentwicklung gab.

VW-Bus an die Einsatzstelle gebracht wird und dort dank eines Stromerzeugers autark betrieben werden kann. Das Zugfahrzeug ist dann für andere Aufgaben verfügbar. In dem Anhänger wird die Drohne auch samt Akkus und Fernsteuerungen gewartet, weswegen er mit ausreichender Stehhöhe gebaut wurde.

Seit Jahresbeginn ist die Kiefersfeldener Drohne bei der ILS in Rosenheim gemeldet und kann auch für Einsätze im ganzen Landkreis alarmiert werden. Das gesamte System kostete etwa 50.000 Euro. Die Finanzierung übernahmen die Gemeinde Kiefersfelden und die Feuerwehr. Zuschüsse kamen vom Freistaat Bayern sowie vom Forschungsprojekt ALMODA des Bundesverkehrsministeriums. Wie hilfreich die Drohne ist, hat sich schon bei den Übungen gezeigt. Für eine Personensuche wurden zwei Angehörige der Jugendfeuerwehr in der Nacht im Wald „ausgesetzt“. Als sie nach einer Stunde die Lichter der Drohne über sich gesehen haben, waren sie – obwohl nicht in Not – „sehr erleichtert“.

Almoda steht für „Alpiner Mobilitäts-Datenraum Inntal“. Ziel war, den Verkehr im Inntal

intelligent und mit neuester Technik zu steuern, mit Hilfe von in Echtzeit abrufbaren Daten unter Nutzung von Künstlicher Intelligenz (KI). Das Projekt mit Gesamtkosten von etwa 3,5 Millionen Euro wurde vom Bundesministerium für Digitales und Verkehr zu knapp 77 Prozent gefördert. In verschiedenen Szenarien ging es vor allem um das automatisierte Fahren von LKW mit Hilfe von Satellitennavigation, getestet auf der Inntalautobahn. Aber auch koordinierte Einsätze von Rettungsdrohnen und ein digitales Einsatzleitsystem im Grenzgebiet zwischen Deutschland und Österreich waren Thema von Almoda.

Projektpartner sind die Gemeinden Kiefersfelden und Oberaudorf nahe an der Grenze zu Tirol, die Technische Hochschule Rosenheim und diverse Fachfirmen. Die Projektkoordination übernahm die in Kiefersfelden ansässige Firma DiMOS Operations GmbH, ein Ableger des Deutschen Zentrums für Luft und Raumfahrt e.V. (DLR). Beteiligt war auch die FH Kufstein Tirol. Almoda ist 2021 gestartet und wurde, wie vorgesehen, Ende 2024 beendet. □

EIN LOBLIED AUF DIE SPIELMANNSMUSIK

Tradition, Kulturerhalt und sinnvolle Kinder- und Jugendarbeit: Dafür stehen die **SPIELMANNSZÜGE** der Feuerwehren in Bayern. VON ULRIKE NIKOLA

„Musik baut Brücken“ – so lautet das Motto des Deutschen Musikfestes Ende Mai in Ulm und Neu-Ulm. Denn Musik verbindet Generationen, Religionen, die Amateurmusik und die professionelle Musik, heißt es seitens der ausrichtenden Bundesvereinigung Deutscher Musikverbände. Das Besondere in diesem Jahr sind mittelfränkische Spielleute, sie vertreten dort den Landesfeuerwehrverband Bayern. „Es ist schon einige Jahre her, dass sich ein Spielmannszug aus Bayern für das Deutsche Musikfest qualifiziert hat“, sagt Dieter Böck, „es wird auf jeden Fall spannend, denn die Konkurrenz ist groß: Es werden rund 19.600 Musikerinnen und Musiker teilnehmen.“ Als Landesstabführer beim Landesfeuerwehrverband Bayern unterstützt Dieter Böck den Spielmannszug Höchststadt an der Aisch in Mittelfranken in diesen Tagen besonders, damit die Höchststadter beim großen Musikfest ganz vorne mitspielen.

MITTELFRÄNKISCHER SPIELMANNSZUG BEIM DEUTSCHEN MUSIKFEST

„Wir haben uns natürlich sehr gefreut, als wir uns im vergangenen Sommer beim Nordbayerischen Musikbund qualifiziert haben. Jetzt sind wir in der heißen Probenphase und die freudige Spannung steigt“, sagt Marianne Zimmermann, Vorsitzende des Leitungsteams des mittelfränkischen Spielmannszugs Höchststadt an der

Aisch. Etwas mehr als die Hälfte der insgesamt 42 Mitglieder des Spielmannszugs werden Ende Mai zum Wettbewerb in Ulm und Neu-Ulm antreten, wo sie in zwei Gruppen vorspielen: Die Percussiongruppe und der kombinierte Spielmannszug. Marianne Zimmermann wird die Fanfare spielen, wenn sie unter anderem das bekannte „Manege frei“ anstimmen. Bei aller Vorfreude über die tolle Möglichkeit sich zu präsentieren, bedauert Marianne Zimmermann den allgemeinen Rückgang von Feuerwehrkapellen. So ist der Spielmannszug der Feuerwehr Höchststadt an der Aisch mittlerweile in großem Umkreis der einzige. „Wir selber haben noch genügend Nachwuchs, denn wir bieten regelmäßig einen Tag der offenen Tür, Schnupper- und Ferienkurse an. Dort werden Kinder und Jugendliche spielerisch an die Musik herangeführt, indem sie beispielsweise eine Fanfare aus Gartenschlauch und Trichter basteln“, erzählt Marianne Zimmermann. Es brauche also viel Einfallsreichtum, großes Engagement und Durchhaltevermögen: „Wenn 30 Interessierte am Tag der offenen Tür vorbeischauen, sind es am Ende drei neue Mitglieder, die tatsächlich in unseren Reihen anfangen zu musizieren. Aber immerhin!“ Mehr Zulauf für die Spielmannszüge wünscht sich auch Landesstabführer Dieter Böck, der sich als stellvertretender Leiter in der Ausbildung im schwäbischen Spielmannszug



Der Spielmannszug Höchststadt an der Aisch freut sich auf die kommenden Auftritte und die Teilnahme am Deutschen Musikfest (ganz rechts außen: Marianne Zimmermann)

Haunstetten engagiert. Dort erlebt er, wie stark Kinder und Jugendliche im Alltag eingebunden sind – von Ganztagschule bis Vereinsmitgliedschaften.

AUSZEICHNUNG FÜR DIE JUGENDARBEIT

Wie sinnvoll und effektiv die Jugendarbeit in den Spielmannszügen ist, das zeigt unter anderem der Förderpreis des Kreisjugendrings im Landkreis Tirschenreuth. Damit attestiert er dem Spielmannszug der FF Erbendorf mit dem Drei-Städte-Projekt „Spielleute Oberpfalz“ eine herausragende Jugendarbeit. Denn junge Menschen erhalten in den Spielmannszügen nicht nur kostenlosen Musikunterricht, sondern erleben auch die Freude des gemeinsamen Musizierens. Im Spielmannszug der FF Erbendorf in der Oberpfalz sind derzeit 18 Kinder und Jugendliche in Ausbildung. Am Anfang stehen Percussion, Blockflöte und Notenlernen auf dem Unterrichtsprogramm. Danach können sich die Kinder entscheiden, einzelne Instrumente zu lernen wie beispielsweise Fanfare, Lyra, Querflöte, Xylophon oder eines der Schlaginstrumente.

SCHLAGKRÄFTIG DURCH DREI-STÄDTE-PROJEKT

Spielmannszüge gehören in Bayern zur Tradition und sind Kulturgut. So sind sie meist ein fester Programmpunkt bei Kultur- und Feuerwehrfesten oder -umzügen, sofern es noch welche gibt. Auch Kurt Schraml, Leiter des Spielmannszugs der FF Erbendorf weiß, „dass man mit der Spielmannsmusik herausstechen muss, um auf sich aufmerksam zu machen und somit Mitglieder zu gewinnen.“ Daher haben sich die Spielmannszüge Erbendorf, Pressath und Grafenwöhr zu einem Drei-Städte-Projekt zusammengeschlossen, das sich erstmals mit über vierzig Musikerinnen und Musikern bei den Oberpfälzer Kulturtagen 2024 glanzvoll präsentierte. Heuer sind weitere Auftritte der Spielleute Oberpfalz sowie ein Flashmob im Juni in Grafenwöhr geplant. Zu den Klassikern im Repertoire gehören unter anderem das Musical „Sister Act“ und Songs wie „High Cathedral“. Dazu tragen einige Spielleute originalgetreu nachgeschneiderte Trachten aus dem 15. Jahrhundert. Ausgehendes Mittelalter trifft also Moderne. Kleidung, Instrumente und Unterricht bekommen die Mitglieder kostenlos. Dahinter steckt viel ehrenamtliches Engagement, so dass sich Kurt Schraml über den Förderpreis und die damit verbundene Anerkennung freut. Der Kreisjugendring hat die Erbendorfer übrigens schon zum zweiten Mal innerhalb von zwei Jahren ausgezeichnet, da die Jury von der sinnvollen Jugendarbeit überzeugt ist. Kurt Schraml sieht darin einen großen Ansporn, „denn nur durch eine gute Ausbildung kann die traditionelle Spielmannsmusik durch die Spielleute an die nächste Generation weitergegeben werden und so zum Erhalt des traditionellen Spielmannswesens beitragen. Unser Leitspruch lautet: Zur Ehre Gottes und zur Freude der Mitmenschen soll unsere Musik erklingen.“



Vortrag des Projekts „Spielleute Nordoberpfalz“ bei der Preisverleihung des Kreisjugendrings Tirschenreuth



Spielleute der Spielmannszüge Erbendorf, Pressath und Grafenwöhr bei der Probe zwecks Nordgautag Grafenwöhr



Der Nachwuchs beim Nordgautag in Grafenwöhr

Bilder: FF Höchststadt an der Aisch, Spielleute Nordoberpfalz, radenmas/stock.adobe.com



13 von 21 aktiven Kameradinnen und Kameraden

KLEINSCHWARZENBACH – DIE FEUERWEHR MIT DER KRÄHE

Das 240-Seelen-Dorf Kleinschwarzenbach in Oberfranken steht einer Legende zufolge unter besonderem Schutz. VON ANJA BISCHOF

Keiner weiß mehr genau, wann es war, als mehrere Durchreisende nach Kleinschwarzenbach kamen und um Quartier für eine Nacht baten. Der Wirt ließ das fahrende Volk in einem Schuppen übernachten, heißt es in einem Buch von Hans Seiffert aus Helmbrechts. Am nächsten Morgen waren die Menschen weitergezogen, doch eine alte, geschwächte Frau hatten

sie zurückgelassen. Die Kleinschwarzenbacher pflegten sie bis zu ihrem Tod. Kurz davor soll sie mit leuchtenden Augen gesagt haben: „Das Feuer wird euch hinfür Diener sein und nicht mehr Feind.“ Ob an dieser Sage etwas dran ist, wer weiß das schon. In Kleinschwarzenbach aber hat es bis viele Jahrzehnte nicht gebrannt – bis zum Jahr 1967, als zum ersten Mal seit Menschengedenken eine Scheune in Flammen aufging.

ÜBUNG MIT EISRETTUNGSSCHLITTEN

Im vergangenen Jahr wurde die Feuerwehr wieder nur zu vier Einsätzen gerufen: Im Januar war ein Kamin in Brand geraten und später folgte ein Sturmeinsatz mit umgestürzten Bäumen, resümiert Kommandant Andreas Köbrich. Bei zwei Löschzug-Alarmierungen wegen Bauernhofbränden wurden die Kleinschwarzenbacher schon während der Anfahrt wieder zurückbeordert.

Umso wichtiger seien die regelmäßigen Übungen für die Aktiven, zu denen sieben Frauen, elf Männer und drei Jugendliche gehören, meint Köbrich. Eine Übung gemeinsam mit der Wasserwacht und der DLRG Helmbrechts Anfang des Jahres war besonders eindrucksvoll:

Bilder: FF Kleinschwarzenbach



Die „Feuerwehr-Kroua“ ziert das Logo

FFW Kleinschwarzenbach



Stand lange Zeit im Museum: das ehemalige Einsatzfahrzeug LF 15

Unterhalb von Kleinschwarzenbach, im Grönbachtal, befinden sich zwölf Weiher. Weil im Winter immer die Gefahr besteht, dass jemand auf dünnem Eis einbricht, hat die Wasserwacht einen Eisrettungsschlitten bekommen. Gemeinsam mit Feuerwehr und DLRG wurde auf einem zugefrorenen Weiher die Personenrettung geübt. „Mit echten Menschen anstelle der üblichen Puppen“, sagt Andreas Köbrich, „es war sehr realitätsnah.“ Sollte es einen solchen Einsatz geben, sind die Feuerwehrleute für die Leinenrettung zuständig, die Wasserretter für das Herausziehen der Eingebrochenen und den Transport auf dem Eis. „Unsere Zusammenarbeit ist gut und wird durch solche Übungen noch gestärkt“, betont der Kommandant.

DEN NACHWUCHS IM BLICK

Für die Feuerwehrjugend ist in Kleinschwarzenbach Michael Eckardt zuständig. Alle zwei Wochen treffen sich die drei Jugendlichen für Übungen. Der Jugendwart sorgt dafür, dass alle Gerätschaften der Feuerwehr mit einbezogen werden, und dass es für den Nachwuchs spannend bleibt. „Dafür hole ich mir auch mal Ideen aus der brandwacht“, verrät Eckardt. Ein beliebter Termin ist der jährliche 24-Stunden-Übungstag mit allen Feuerwehren des Stadtgebiets Helmbrechts, an dem auch die Aktiven teilnehmen. „Man lernt immer etwas dazu“, sagt Paul Schimmel, Vorsitzender des Feuerwehrvereins mit 82 Mitgliedern. Auch bei der Organisation von Wiesenfest, Feuerwehrafasching oder Zeltlager in Helmbrechts packen die Jugendlichen mit an und bei der traditionellen Wanderung an Himmelfahrt mit Grillen am Feuerwehrhaus sind sie ebenfalls dabei. Nachwuchssorgen plagen die Kleinschwarzenbacher nicht: da man sich im Dorf kennt, kommt es vor, dass rund um einen zwölften Geburtstag eine freundliche Anfrage von Michael Eckardt kommt, ob denn Interesse an der Feuerwehrarbeit bestehe.



Die Kleinschwarzenbacher mit ihrer Dorf-Kräh

DAS GEHEIMNIS DER KRÄHE

Hinter der Kräh im Logo der Feuerwehr steckt übrigens auch eine Legende: Die Kleinschwarzenbacher werden als „die Kroua“, also „Kräh“, bezeichnet. Früher galt es als Schimpfwort, heute sind sie stolz darauf und haben sogar eine Stele mit Kräh im Dorf errichtet. Eine von mehreren Legenden besagt, dass die Dorf-Weber früher Kräheneier verspeist haben. Ob wahr oder nicht, die Kräh im Logo ist heute das Maskottchen der kleinen Dorffirewehr Kleinschwarzenbach. □



Übung mit dem Eisrettungsschlitten der Wasserwacht

BEE-BOTS: DIE FEUERWEHR SPIELERISCH KENNENLERNEN

Beim Bayerischen Innovationspreis Ehrenamt ist die unterfränkische **KINDERFEUERWEHR ÜCHTELHAUSEN** in der Kategorie 2 Neue Ideen ausgezeichnet worden. VON ULRIKE NIKOLA



Gruppenstunde bei der KiFw Üchtelhausen.

Die Kinder brennen für das Thema Feuerwehr. Wenn man die Inhalte nicht nur mit Spiel und Spaß, sondern auch mit etwas High-Tech verbindet, gewinnt man ihre volle Aufmerksamkeit“, sagt Conrad Wild, Leiter der Kinderfeuerwehr Üchtelhausen. Diese Erfahrung hat er mit Bee-Bots gemacht. Das sind kleine bienenförmige Roboter, die als gelbe Kugeln mit schwarzen Streifen über den Boden flitzen und die Kinder schnell begeistern. Die Mädchen und Jungen können die Bee-Bots spielerisch

über Tasten und einfache Codes programmieren und auf den Weg schicken. „Man kann einen Pfad eingeben, auf dem sich diese Bodenroboter entlang bewegen. Sie sind in der Lage, vorwärts, rückwärts und im Kreis zu fahren“, erklärt Conrad Wild. Darüber hinaus können die Bee-Bots bis zu 200 Kommandos verstehen. Laut Hersteller können Kinder so die Logik des Programmierens erfassen und ihr räumliches Denken sowie ihr mathematisches Verständnis schulen. Um dies in der Brandschutzerziehung einbringen zu können, haben sich die Betreuer in der KiFw Üchtelhausen verschiedene Lernspiele überlegt. „Wir bilden verschiedene Gruppen, so dass sich die Kinder beispielsweise zum Team Feuer, Team Wasser oder Team Luft zusammenschließen. Entsprechend müssen sie ihre Bee-Bots durch ein Labyrinth zu speziellen Punkten navigieren, die mit ihrem Thema zu tun haben.“ In den Spielen müssen die Kinder darüber hinaus verschiedene Aufgaben lösen und unter anderem zum Stichwort „Brandlast“ aufzählen und darstellen, welche Materialien leicht in Brand geraten können.

Bilder: FF Üchtelhausen; S/MAS/istock; Gstudio; Reiu, Thanawat/istock.adobe.com

„Die Kinder brennen für das Thema Feuerwehr. Wenn man die Inhalte nicht nur mit Spiel und Spaß, sondern auch mit etwas High-Tech verbindet, gewinnt man ihre volle Aufmerksamkeit.“

CONRAD WILD Leiter der Kinderfeuerwehr Üchtelhausen



Ziel des Bee-Bots-Einsatzes in den Gruppenstunden ist es, Kindern spielerisch die Aufgaben der Feuerwehr zu vermitteln und ihre Problemlösungskompetenzen zu fördern. Dabei lernen die Mädchen und Jungen beispielsweise auch, wie sie in Notsituationen helfen können und entwickeln ein erstes Verständnis für die Arbeit der Feuerwehr. Die „Bienen“ wachsen den Kindern meist schnell ans Herz, so dass sie sie am liebsten mit nach Hause nehmen möchten. Doch die kleinen Roboter bleiben im BuchCafé, wo die Kinderfeuerwehr sie ausleihen kann. Denn es ist ein gemeinsames Projekt von BuchCafé und Kinderfeuerwehr, die beide in einer alten Grundschule in Üchtelhausen untergebracht sind, die inzwischen als kommunales Begegnungszentrum genutzt wird. Dort finden die Gruppenstunden der Kinderfeuerwehr im Schulungsraum der Feuerwehr statt. Der Förderverein Kirchbergschule e.V. organisiert verschiedene Veranstaltungen wie beispielsweise einen Kunstmarkt und unterhält das BuchCafé. Mit seinem soziokulturellen Projekt „Kirchberg 7“ will der Verein die lokale Kulturlandschaft fördern und insbesondere die gesamte Kirchbergschule erhalten. Als die Bee-Bots für das BuchCafé angeschafft worden waren, entstand die Idee, sie auch für die Lernspiele in der Kinderfeuerwehr zu nutzen. „In dem gesamten Ort besteht ein sehr gutes Miteinander,

das ich vorher so noch nirgends erlebt habe“, sagt Conrad Wild. Und die Bee-Bots, die auch in manchem Schulunterricht eingesetzt werden, sieht er als wertvolles Lern-Instrument an. Das hat auch die Jury des Bayerischen Innovationspreises Ehrenamt überzeugt, so dass das Bee-Bots-Projekt in der Kategorie 2 Neue Ideen gewonnen hat. Bei der Preisverleihung betonte die Bayerische Sozialministerin Ulrike Scharf die innovative Weise, mit der Technologie genutzt werde, um Kindern wichtige Fähigkeiten und Wissen zu vermitteln: „Das Projekt trägt dazu bei, die Arbeit der Feuerwehr besser zu verstehen und die Wichtigkeit von Gemeinschaft und Zusammenarbeit zu erkennen. Ich hoffe, dass viele der in Bayern gerade in letzter Zeit neu gegründeten Kinderfeuerwehren auf diese großartige Idee aufmerksam werden. Nachmachen ist ausdrücklich erwünscht.“

Im unterfränkischen Üchtelhausen zählen aktuell fünfzehn Mädchen und Jungen zur Kinderfeuerwehr und etliche neue Anwärterinnen und Anwärter stehen schon in den Startlöchern, um im Alter von sechs Jahren ebenfalls einzutreten. Denn es hat sich bereits herumgesprochen, dass sie in der 2023 gegründeten Kinderfeuerwehr viele coole Sachen kennenlernen können. Und den Eltern gefällt, dass die Kinder dort darüber hinaus die Möglichkeit haben, Gemeinschaft, Tradition, Wir-Gefühl und soziales Engagement zu erleben. ■



Betreuer und Kinder schicken die Bee-Bots auf den Weg



Beim Bayerischen Innovationspreis Ehrenamt



FSSJ – EINE CHANCE FÜR FEUERWEHREN

Ein **Freiwilliges Soziales Schuljahr (FSSJ)** ist bei Hilfs- und Rettungsorganisationen noch nicht sehr bekannt. Doch es bietet auch Feuerwehren die Möglichkeit, Nachwuchs zu gewinnen. VON ULRIKE NIKOLA

Als der 14-jährige Lukas in einer schulischen Informationsveranstaltung zum ersten Mal von einem FSSJ hörte, war er sofort begeistert. Denn ein solches Freiwilliges Soziales Schuljahr können Schüler und Schülerinnen ab der 8. Klasse in einer Einrichtung ihrer Wahl absolvieren. Dazu müssen sie innerhalb eines Schuljahrs 80 ehrenamtliche Stunden in einem Kindergarten, Seniorenheim, einer Rettungs- oder Hilfsorganisation leisten. Da Lukas bereits in der mittelfränkischen Jugendfeuerwehr in Neuhaus an der Aisch aktiv ist, war für ihn klar: „Ich will mich noch mehr in der Feuerwehr einbringen und mich sozial engagieren.“ Sein Freund Philipp schloss sich dieser Idee sofort an und so helfen die beiden jede Woche mindestens zwei Stunden in der Freiwilligen Feuerwehr mit.

Nach den Einsätzen putzen sie die Löschfahrzeuge, räumen Schläuche auf und unterstützen den Gerätewart. Auch bei Besorgungsfahrten helfen sie mit, bauen bei Feuerwehrfesten mit auf und anschließend wieder ab. „Bei der Feuerwehr können wir jede helfende Hand brauchen“,

sagt Jugendwart Christoph Schmidt. Gleichzeitig gibt er den beiden Jungs einen vertiefenden Einblick in die Technik, die Teamarbeit, das Vereinsleben und mehr. Er freut sich auch, wenn Lukas und Philipp bei der Betreuung der Kinderfeuerwehren dabei sind. Denn die FF Neuhaus an der Aisch hat drei Gruppen mit insgesamt 50 begeisterten Mädchen und Jungen. Sie sollen in der Zukunft die Alarmstärke in der Feuerwehr sicherstellen. Deshalb findet Patrick Sorger, Kommandant von derzeit 48 Aktiven, auch die Idee eines Freiwilligen Sozialen Schuljahrs sinnvoll. „Denn dadurch können auch Freiwillige außerhalb der Feuerwehr langfristig gewonnen werden“, hofft er.

NACHWUCHSMANGEL IN VEREINEN ENTGEGENWIRKEN

Die Rahmenvereinbarung zum FSSJ hat Kommandant Patrick Sorger beim Jugendzentrum Fortuna Kulturfabrik in Höchststadt an der Aisch bekommen. Darin sind Arbeitsumfang, Versicherung, Daten- und Jugendschutz, Verschwiegenheitspflicht und vieles mehr enthalten. Er wünscht sich, dass das FSSJ noch bekannter wird. Denn für alle Beteiligten sei es ein Gewinn, sagt er. „Wir bekommen Unterstützung durch die Freiwilligen und die Jugendlichen können sich in ihrer Persönlichkeit weiterentwickeln und auch an Selbstbewusstsein gewinnen.“ Die Website Durchstarter FSSJ der Caritas erleichtert den Zugang zu allen Infos und freien Einsatzstellen.

Bilder: Autorin



Philipp wäscht das Löschfahrzeug der FF Neuhaus an der Aisch



Tüfteln an der Seifenkiste

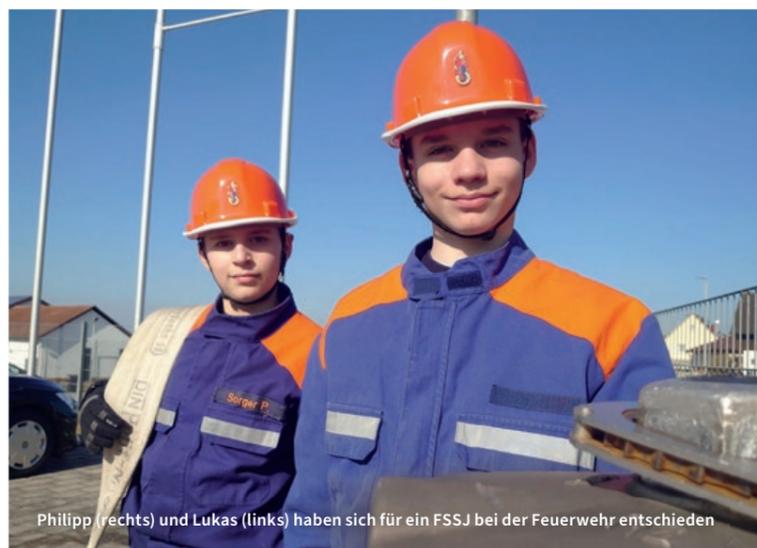
Wer Jugendliche im Rahmen des FSSJ einbinden möchte, kann sich ebenfalls online registrieren. Erfahrungen haben gezeigt, dass viele Jugendliche nach dem FSSJ ihrer Einsatzstelle treu bleiben. Damit kann dem befürchteten Nachwuchsmangel in Vereinen entgegengewirkt werden.

Obwohl das FSSJ schon vor rund 20 Jahren von der Caritas im Landkreis Neustadt an der Aisch – Bad Windsheim ins Leben gerufen wurde, ist es weit weniger bekannt als das bundesweite FSJ. In diesem Schuljahr beteiligen sich rund tausend Schülerinnen und Schüler über die Caritas-Standorte in Bayern. Sie können unter zahlreichen Einsatzstellen wählen, ob Tierpflege, Unterhaltung von Senioren, Assistenz beim Sportverein, Anleitung von Kinder- und Jugendgruppen, Hausaufgabenhilfe, kirchliche Arbeit, Hilfs- und Rettungsdienste oder Naturschutz. Ein solches Ehrenamt könne man auch zur Berufsorientierung nutzen, heißt es im Caritas-Freiwilligenzentrum in Neustadt an der Aisch. Lukas und Philipp gefällt, dass sie das FSSJ zu zweit absolvieren können. „Das macht einfach mehr Spaß, und wir können uns gegenseitig unterstützen“, sagen sie übereinstimmend. Schließlich besteht ein Trupp bei der Feuerwehr auch immer aus zwei Personen. Ziemlich cool finden Lukas und Philipp, wenn sie zusammen mit Jugendwart Christoph Schmidt und Quereinsteiger Simon Prell an der Seifenkiste schrauben können. Denn sie soll für das nächste Feuerwehrrennen im Landkreis fit gemacht werden. Auf

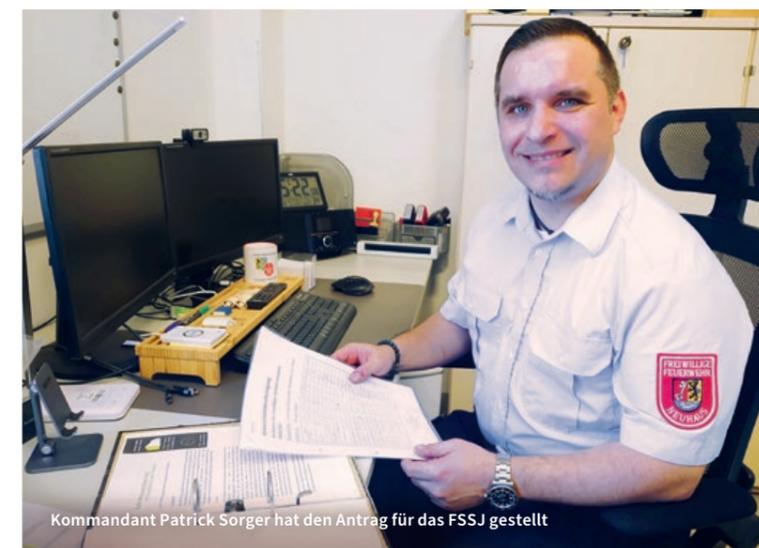
der Abdeckung steht: „Schneller als die Feuerwehr erlaubt!“ Tatsächlich ist die FF Neuhaus an der Aisch beim letzten Rennen in verschiedenen Wertungen auf den vorderen Plätzen gelandet.

Wie alle FSSJler, die die 80 Stunden während eines Schuljahres erfolgreich abgeleistet haben, werden Lukas und Philipp im Sommer ein Zeugnis zur Bestätigung ihres sozialen Einsatzes bekommen, das sie auch für den weiteren beruflichen Werdegang nutzen können. Und die Freiwillige Feuerwehr Neuhaus an der Aisch wird sich nach diesem positiven Jahr auf jeden Fall nach neuen FSSJlern umschauen. Denn was Lukas und Philipp angeht, sind die Feuerwehrkameraden und -kameradinnen voll des Lobes. □

Die Website der Caritas erleichtert den Zugang zu allen Infos: Durchstarter FSSJ



Philipp (rechts) und Lukas (links) haben sich für ein FSSJ bei der Feuerwehr entschieden



Kommandant Patrick Sorger hat den Antrag für das FSSJ gestellt

UNTERSTÜTZUNG DER VEGETATIONSBRANDBEKÄMPFUNG DURCH LANDWIRTE

Von der Wasserbevorratung bis zur rechtssicheren Hilfeleistung – Zusammenarbeit von Feuerwehr und Landwirten VON DIPL.-ING. (FH) CHRISTIAN LORENZ M.ENG., FB-LEITER 1.4 – SONDERAUSBILDUNGEN, SFSR



Vegetationsbrände treten aufgrund unterschiedlicher Faktoren, wie z.B. längerfristig ausbleibenden Niederschlägen in Kombination mit sehr hohen Temperaturen, immer häufiger auf und verlaufen zunehmend dynamischer. Bei der Bekämpfung von Vegetationsbränden sind Schnelligkeit, eine umfassende Lagefeststellung sowie der zielgerichtete Einsatz von Mannschaft und Gerät unter Beachtung der einschlägigen Taktiken und Sicherheitsregeln erforderlich. Bayern verfügt über ein flächendeckendes Netz von kommunalen Feuerwehren mit gut ausgebildeten Einsatzkräften und zeitgemäßer technischer Ausrüstung. Dies gewährleistet ein schnelles Eingreifen am Einsatzort. Dennoch ist teilweise die Unterstützung von anderen Organisationen und Dritten erforderlich.

UNTERSTÜTZUNGSMÖGLICHKEITEN DURCH LANDWIRTE

Bei der Vegetationsbrandbekämpfung hat sich über viele Jahrzehnte hinweg die Zusammenarbeit mit Landwirten aufgrund ihrer persönlichen Erfahrungen und technischen Fähigkeiten bewährt. Sie sind durch ihre Ortskenntnis und kurze Eintreffzeiten gefragte Akteure. Besondere Bedeutung hat die Ausstattung vieler Landwirte mit großvolumigen Güllefässern, die für den Wassertransport genutzt werden können. Es empfiehlt sich, bereits in der Einsatzvorbereitung Verbindung mit möglichen Helfern aus der Landwirtschaft aufzunehmen und abzuklären, wie eine Unterstützung erfolgen könnte. Vielerorts gibt es hierfür bereits gut funktionierende Organisationsstrukturen und Vernetzungen, z.B. Messen-

gergruppen, Initiative „Red Farmer“, „Löschende Landwirte“ (siehe brandwacht 4/2024) u.a..

RECHTLICHE GRUNDLAGEN FÜR WASSERENTNAHMEN

Um die Fähigkeiten der Landwirte bei der Löschwasserversorgung zielgerichtet und rechtssicher einplanen zu können, gilt es, sich mit einigen wichtigen Aspekten zu beschäftigen. Im Einsatzfall ist die Heranziehung zur Hilfeleistung durch den Einsatzleiter klar rechtlich und versicherungstechnisch geregelt: Art. 23 Abs. 1 BayFwG rechtfertigt sie, wenn es zur Abwehr einer gegenwärtigen Gefahr für die Allgemeinheit zwingend geboten ist. In der Folge bestehen für die Landwirte die Freistellungs-, Entgeltfortzahlungs- und Erstattungsansprüche nach Art. 9 und 10 BayFwG. Der Versicherungsschutz (Personal- und Sachschäden) wird durch die Kommunale Unfallversicherung Bayern (KUVB) und ggf. die Kommune (kommunale Haftpflichtversicherung) gewährleistet.

Gewässerbenutzungen, die der **Abwehr einer gegenwärtigen Gefahr für die öffentliche Sicherheit** dienen, bedürfen nach § 8 Abs. 2 Wasserhaushaltsgesetz (WHG) keiner Erlaubnis oder Bewilligung, sofern der drohende Schaden schwerer wiegt als die mit der Benutzung verbundenen nachteiligen Veränderungen von Gewässereigenschaften. In diesen Fällen ist die zuständige Kreisverwaltungsbehörde unverzüglich über die Benutzung zu unterrichten. Für die Feuerwehr relevante Gewässerbenutzungen sind nach § 9 Abs. 1 Nr. 1 und Nr. 2 WHG das Entnehmen/Ableiten von Wasser aus oberirdischem Gewässer und dessen Aufstauung/Absenkung.

Anders sieht es aber **während der Einsatzvorbereitung und bei präventiven Maßnahmen** aus. Ohne Bezug zu einem konkreten und laufenden Schadensereignis sind einige Vorgaben und Hinweise zu beachten: Oftmals werden Landwirte bei Beginn der Vegetationsbrandsaison gebeten, die vorhandenen Güllefässer mit Wasser zu füllen und für den Einsatzfall vorzuhalten. Allerdings ist es nicht uneingeschränkt zulässig, Wasser aus Hydranten, Oberflächen- oder Fließgewässern zu entnehmen.

Ist eine Entnahme von Wasser über Hydranten oder Standrohre **aus dem öffentlichen Trinkwassernetz** geplant, ist vorher unbedingt mit dem zuständigen Wasserversorgungsunternehmen bzw. der Kommune Rücksprache zu halten. Es müssen zwingend besondere Vorsorgemaßnahmen zum Schutze der Trinkwasser-

versorgung beachtet und umgesetzt werden. Zudem ist die Entnahme außerhalb der konkreten Gefahrenabwehr in der Regel kostenpflichtig.

Nach § 13 Abs. 3 Trinkwasserverordnung müssen Wasserversorgungsanlagen mit einer Sicherungseinrichtung ausgestattet sein, wenn diese mit einer Nicht-Trinkwasseranlage verbunden werden. Diese Sicherungseinrichtungen haben den allgemein anerkannten Regeln der Technik zu entsprechen. Bei den Feuerwehren finden hierzu Systemtrenner oder freie Einläufe in Fahrzeuglöschwassertanks bzw. freie Ausläufe in Auffangbehältern Verwendung. Unter allen Umständen ist die Verunreinigung des Trinkwassers durch zurückströmendes Nicht-Trinkwasser sowie Druckstöße in das Leitungsnetz zu verhindern.

Die Angehörigen der Feuerwehren werden regelmäßig über den Trinkwasserschutz bei der Entnahme, z.B. durch Standrohre, geschult und verfügen daher über das notwendige Wissen zur sicheren Vorgehensweise. Daher empfiehlt sich nicht nur im konkreten Einsatzfall, sondern bereits in der Einsatzvorbereitung die enge Zusammenarbeit zwischen Landwirten und den gemeindlichen Feuerwehren. Diese können dann gemeinsam das fachgerechte Befüllen der Wassertanks vornehmen.

Hinweise zu dieser Thematik finden sich in den Ausbildungsunterlagen der Staatlichen Feuerweherschulen Bayerns (siehe QR-Code), aber auch in der DIN EN 1717 Schutz des Trinkwassers vor Verunreinigungen und im DVGW-Arbeitsblatt W 408 Anschluss von Entnahmevorrichtungen an Hydranten in Trinkwasserverteilungsanlagen.

Für die Nutzung von **Wasser aus oberirdischen Gewässern oder Grundwasser** ist grundsätzlich eine wasserrechtliche Genehmigung erforderlich. Diese Genehmigung nach § 10 Abs. 1 WHG ermächtigt zur Nutzung eines Gewässers für einen bestimmten Zweck und in einer festgelegten Art und Weise. Um diese Erlaubnis zu erhalten, ist eine Genehmigung bei den zuständigen Kreisverwaltungsbehörden, die als Wasserrechtsbehörden fungieren, einzuholen. Nach der Anzeige bzw. Antragstellung der Wasserentnahme wird entschieden, ob ein wasserrechtliches Verfahren erforderlich ist. Bei überschaubaren Wassermengen zur Bevorratung und ausreichendem Wasserangebot kann unter Umständen auf ein vollständiges Antragsverfahren verzichtet werden. Ist ein solches Verfahren jedoch notwendig, erfolgt die Bearbeitung unter Einbeziehung weiterer Fachstellen. Die Kreisverwaltungsbehörden berücksichtigen im Verlauf des Verfahrens

Bilder: Mario Hoesel/stock.adobe.com

Hier geht es zu
Feuerwehr-learnbar



öffentlich-rechtliche Belange und hören hierzu die relevanten Träger, einschließlich der Naturschutzbehörden.

Regelmäßig wird das zuständige Wasserwirtschaftsamt als sogenannter allgemeiner amtlicher Sachverständiger zur fachlichen Beurteilung eingebunden. Aspekte, die hier betrachtet werden, sind z.B. die übermäßige Wasserentnahme und die damit einhergehende Austrocknung von Gewässern, flussabwärts betroffene Bereiche oder eine mögliche Gewässerverunreinigung.

Nach Beteiligung der Fachstellen wird entschieden, ob dem Antrag stattgegeben werden kann und ob ggf. Nebenbestimmungen (z.B. Vorgaben zur Wasserentnahme, Dokumentationspflichten) erlassen werden. Vor Antragstellung oder Anzeige empfiehlt sich daher eine Beratung bzw. Abstimmung mit den Wasserrechtsbehörden. In diesem Zuge können die Bedürfnisse der Gefahrenabwehr und geeignete Wasserentnahmestellen identifiziert, aber auch ggf. notwendige einzureichende Unterlagen geklärt werden.

Da es sich immer um Einzelfallbetrachtungen handelt, sind je nach örtlichen Gegebenheiten verschiedene Verfahrensabläufe denkbar und ggf. unterschiedliche Vorgaben zu beachten. Es gibt allerdings einige allgemeingültige Hinweise: So sind grundsätzlich die Entnahmen aus Regenwasserzisternen oder -rückhaltebecken zu bevorzugen. Mit diesem Vorgehen können die natürlichen Gewässer und das Grundwasserangebot geschont werden.

Um die ökologische Funktion von Bächen, Flüssen und Seen zu gewährleisten, muss dabei ausreichend Wasser in den Gewässern verbleiben. Herrscht große Trockenheit und ist ein starker Rückgang der Abflüsse zu verzeichnen, darf kein Wasser entnommen werden. Daher empfiehlt sich die rechtzeitige Bevorratung vor Zeiten mit Wasserknappheit und bei entsprechend hohen Wasserständen. Bei der Entnahme ist grundsätzlich auf Wasserlebewesen zu achten. Durch die Verwendung von Saugsieben

kann beispielsweise verhindert werden, dass Tiere eingesaugt werden. Wird das entnommene Wasser nicht benötigt, darf dieses nicht wieder in die Gewässer eingeleitet werden, um mögliche Verunreinigungen zu vermeiden. Auch auf die Nutzung von ökologisch sensiblen Gewässern sollte verzichtet werden.

In der Praxis ist die Anzeige der Wasserentnahme bzw. deren Antragstellung eher im Rahmen der Einsatzvorbereitung der Feuerwehr bzw. durch die Kommune – als Verantwortliche für den abwehrenden Brandschutz – zweckmäßig und anzustreben. Denn für die einzelnen Landwirte ist das Durchlaufen eines Genehmigungsverfahrens zur Wasserentnahme, die ja ausschließlich der Unterstützung der Feuerwehr und damit der Kommune dient, nicht verhältnismäßig und zumutbar. Mit der Erledigung des wasserrechtlichen Verfahrens durch die Gemeinde kann das ehrenamtliche Engagement der Landwirte unterstützt und rechtskonform möglich gemacht werden.

VERSICHERUNGSSCHUTZ

Aber nicht nur in Bezug auf die präventive Wasserbevorratung durch Landwirte oder Dritte gilt es, sich Gedanken zu machen. Auch ist im Blick zu behalten, dass die Landwirte als Unterstützer der kommunalen Feuerwehr versicherungstechnisch abgesichert sind: Bei Heranziehung durch den Einsatzleiter im Einsatzfall nach Art. 23 BayFwG ist der Herangezogene unfallversichert, nach § 2 Abs. 1 Nr. 11a SGB VII für Gesundheitsschäden und nach § 13 SGB VII auf Antrag für Sachschäden, die während des Hilfeleistungseinsatzes entstehen. Allerdings sind Vor- und Nachbereitungshandlungen ohne sehr engen sachlichen, zeitlichen und örtlichen Zusammenhang einer akuten Schadensabwehr nach den vorbeschriebenen Vorschriften nicht durch die gesetzlichen Unfallversicherungsträger abgedeckt. Es ist auch hier immer eine Betrachtung des konkreten Einzelfalles erforderlich.



In der brandwacht 6/2024 berichteten wir über die Freiwillige Feuerwehr Birkland und ihr Löschwasserkonzept - an dieser Ansaugstelle können dort die Traktoren mit ihren Fässern Löschwasser einsaugen

Eine zweckmäßige Lösung zur Absicherung der helfenden Landwirte ist ihre Bestellung und Beauftragung durch die Kommune mit konkreter Aufgabenbeschreibung. Nach § 2 Abs. 1 Nr. 10a SGB VII sind Personen kraft Gesetz versichert, die im Auftrag oder mit ausdrücklicher Einwilligung für Körperschaften, Anstalten oder Stiftungen des öffentlichen Rechts oder deren Verbände oder Arbeitsgemeinschaften ehrenamtlich tätig sind. Dies gilt auch in besonderen Fällen für ehrenamtliche Tätigkeiten mit schriftlicher Genehmigung von Gebietskörperschaften. Ausbildungsmaßnahmen in diesem Zusammenhang sind ebenfalls inbegriffen. Kommt es dann in Ausübung der ehrenamtlichen Tätigkeit (Vor- und Nachbereitungshandlungen, Einsatz, Ausbildung) zu einem Personenschaden, ist dieser durch den gesetzlichen Versicherungsschutz abgedeckt. Eine Absicherung von möglichen Sachschäden ist allerdings nicht gegeben. Diese Tätigkeiten müssen bei der kommunalen Haftpflichtversicherung angemeldet und dann von dieser bzw. von der Kommune reguliert werden. In der Praxis kann dies bedeuten, dass die Kommune Landwirte schriftlich mit der Unterstützung beauftragt und den Sachversicherungsschutz entsprechend erweitert bzw. anpasst. Bei Schulweghelfern oder kommunalen Fahrdiensten ist ein solches Vorgehen häufig zu finden. Ein genereller Aufruf über Tageszeitungen oder das Internet zum Befüllen und Vorbereiten von Güllefässern gilt im Allgemeinen nicht als Beauftragung.

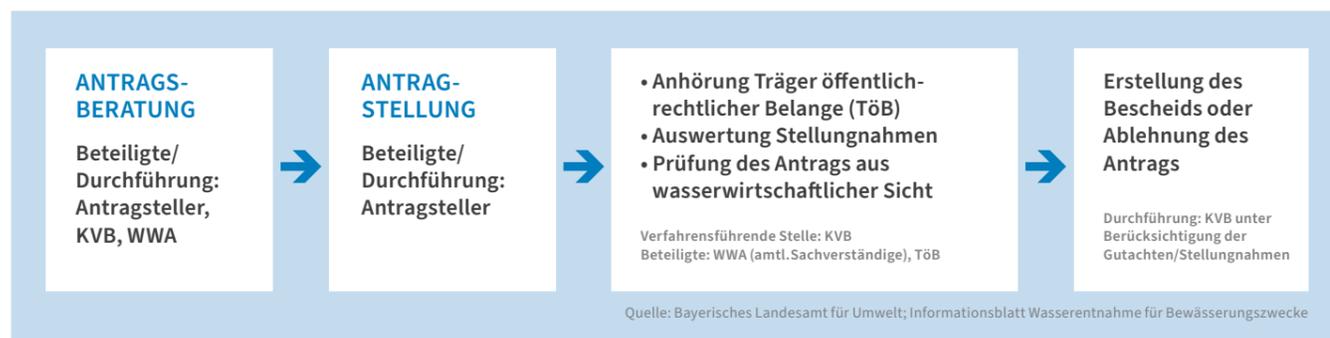
Neben der Absicherung im Schadensfall zielt die gesetzliche Unfallversicherung aber auch auf die Prävention und Unfallverhütung ab. Um der Fürsorgepflicht nachzukommen, sollte dies ernst genommen werden und Schulungen, z.B. über Gefahren und Vorgehensweisen im Einsatzgeschehen, erfolgen.

Weiterführende Informationen liefern beispielsweise das Merkblatt „Versicherungsschutz für die Freiwilligen Feuerwehren Bayerns der Staatlichen Feuerweherschulen Bayerns“ (siehe QR-Code), die Kommunale Unfallversicherung Bayern und die jeweiligen Kommunen.

Mit Blick auf die beschriebenen Aspekte ist festzuhalten, dass es außerhalb des konkreten Einsatzgeschehens wichtige Rahmenbedingungen und gesetzliche Vorgaben bei der Unterstützung durch Landwirte zu beachten gilt. Um auf die rechtskonforme Hilfeleistung durch Landwirte zurückgreifen zu können und diese auch angemessen abzusichern, sollten sich die Verantwortlichen für den abwehrenden Brandschutz in den Kommunen mit den beschriebenen Sachverhalten auseinandersetzen und die entsprechenden Maßnahmen ergreifen. □

QUELLEN & HINWEISE

- DIN EN 1717 Schutz des Trinkwassers vor Verunreinigungen
- DVGW-Arbeitsblatt W 408 Anschluss von Entnahmeverrichtungen an Hydranten in Trinkwasserverteilungsanlagen
- <https://www.rehm-verlag.de/eLine-online-produkte> - Gemeindliches Satzungsrecht, kommunale Haftpflichtversicherung
- LFV-Fachinformation - Trinkwasserschutz bei Löschwasserentnahme
- <https://www.lfu.bayern.de/wasser/bewaesserung/index.htm>
- <https://kuvb.de/praevention/betriebe-und-einrichtungen/feuerwehren/versicherungsschutz/>
- GUV-X 999 60



Quelle: Bayerisches Landesamt für Umwelt; Informationsblatt Wasserentnahme für Bewässerungszwecke

Bild: FF Birkland

Hier geht es zu Merkblatt Versicherungsschutz für die Freiwilligen Feuerwehren Bayerns der Staatlichen Feuerweherschulen Bayerns

VW-BUS IM ZOLLINGER AMPERKANAL VERSUNKEN

Der ungewöhnliche Einsatz im Landkreis Freising stellt Feuerwehr, Wasserwacht und THW vor Herausforderungen VON SEBASTIAN BRENDEL, PRESSE- UND ÖFFENTLICHSARBEIT, KREISBRANDINSPEKTION FREISING



Taucher der Wasserwacht brachten Anschlagmittel am versunkenen Fahrzeug an

Am Freitag, den 3. Januar 2025, wurden die Feuerwehren aus Zolling, Haag, Anglberg, Tüntenhausen sowie die Kreisbrandinspektion Freising gemeinsam mit Einheiten der Wasserwacht und des Rettungsdienstes um 11:40 Uhr mit dem Stichwort „THL Wasser“ zum Amperkanal in Zolling (Landkreis Freising, Oberbayern) alarmiert. Laut Meldung der Integrierten Leitstelle in Erding befand sich ein Kleinbus im Amperkanal.

Wie sich kurze Zeit später herausstellte, war ein mit zwei Personen besetzter VW-Bus beim Rangieren in den neben der Fahrbahn gelegenen Werkkanal geraten – die beiden Insassen konnten sich glücklicherweise noch vor dem Eintreffen der Feuerwehren selbst aus dem Fahrzeug retten, bevor es im Wasser zügig abtrieb und komplett unterging. Die unter Schock stehenden Personen

Bilder: Kreisfeuerwehverband Freising e.V.



Durch den senkrechten Blick der Drohne von oben konnte das versunkene Fahrzeug genau lokalisiert werden

konnten den Feuerwehren zwar den ungefähren Punkt, an dem das Fahrzeug untergegangen war, mitteilen. Eine Sicht auf den versunkenen Bus von der Seite war aber nicht möglich, da das Ufer teilweise zur Wasseroberfläche steil abfällt und sich das Licht auf dem Wasser spiegelt.

Die Feuerwehren standen nun vor drei großen Herausforderungen: das Ufer für den weiteren Einsatz sicher begehbar zu machen, die notwendigen Fahrzeuge von Feuerwehr und Wasserwacht sinnvoll an der engen Zufahrtstraße aufzustellen und den versunkenen Bus möglichst schnell zu finden und zu bergen, um eine Gefährdung der Umwelt zu verhindern. Mit Steckleitern wurde der Höhenunterschied zur Wasseroberfläche überbrückt und die Einsatzleitung veranlasste, dass nur die direkt für den Einsatz notwendigen Fahrzeuge von Feuerwehr und Wasserwacht zum Ufer des Kanals vorzogen, der Rest der Einheiten verblieb am Bereitstellungsraum an der nahegelegenen Bundesstraße B 301.

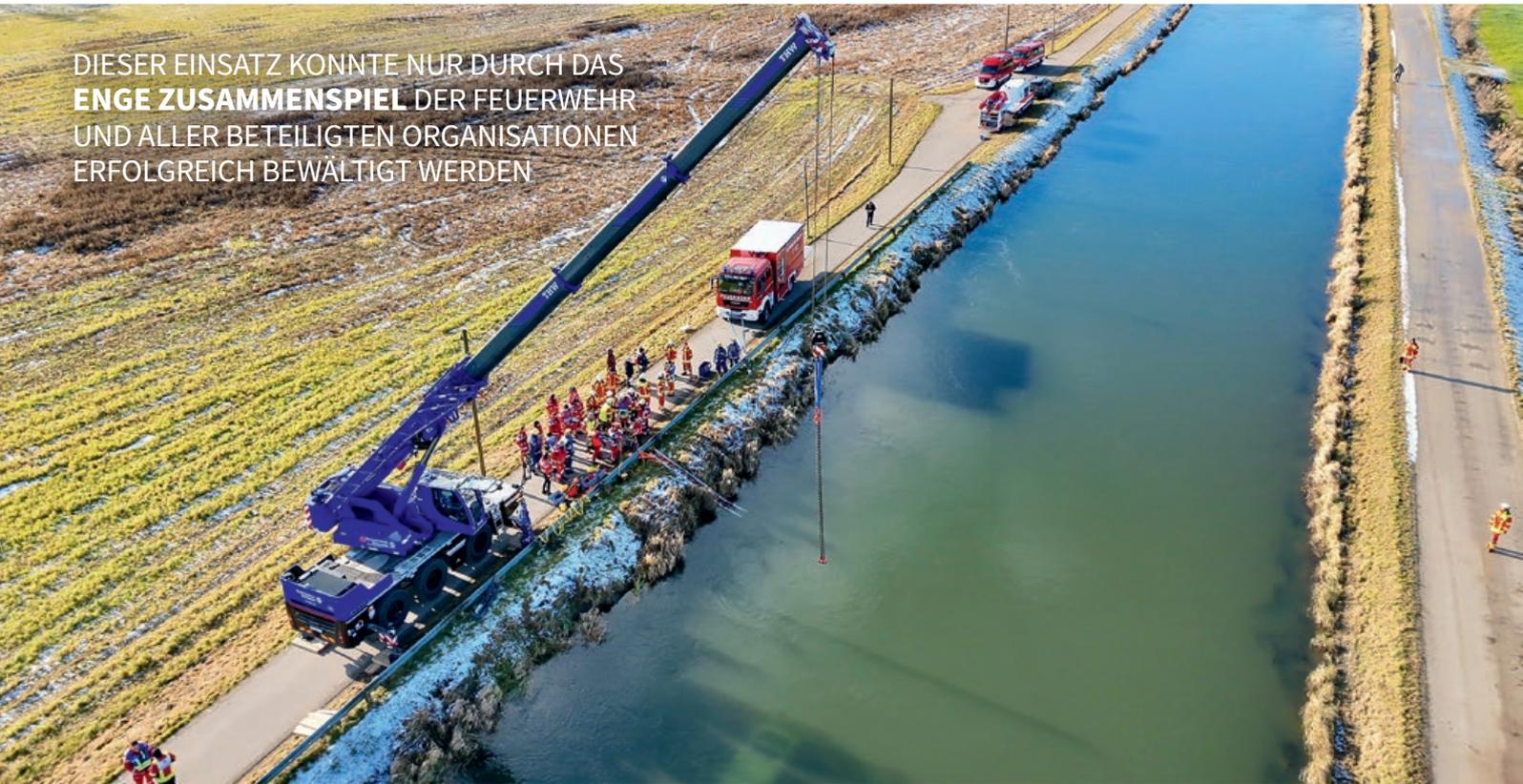
Die Einsatzleitung, bestehend aus Kreisbrandmeister 5/1 und dem Kommandanten der Feuerwehr Zolling, beschloss in Absprache mit ILS und Polizei, die Drohnengruppe der Feuerwehr des Landkreises zum Einsatz hinzuzuziehen. Man erhoffte sich, durch den senkrechten Blick der Drohne von oben das versunkene Fahrzeug genau lokalisieren zu können. Ebenfalls wurden Überlegungen angestellt, wie eine schnelle Bergung gelingen könnte, da von möglichen auslaufenden Betriebs- und Kraftstoffen eine große Gefahr für die Umwelt ausging. Nachdem ILS

und Polizei abgeklärt hatten, dass kein privates Berge- und Abschleppunternehmen in adäquater Zeit mit einem Mobilkran am Einsatzort zur Verfügung stehen konnte, wurde zunächst der Fachberater des THW angefordert, kurze Zeit später dann auch der Mobilkran des Freisinger Ortsverbandes. Als die Drohne den VW-Bus, wie erhofft, mehrere hundert Meter flussabwärts lokalisiert hatte, wurde die Bergung mit dem eingetroffenen Kran des THW vorbereitet. Taucher der Wasserwacht brachten diverse Anschlagmittel am versunkenen Fahrzeug an, zeitgleich legten die Feuerwehren Ölschlängel aus, falls bei der Bergung Betriebsstoffe austreten sollten. Im



Mit Steckleitern wurde der Höhenunterschied zur Wasseroberfläche überbrückt

DIESER EINSATZ KONNTE NUR DURCH DAS **ENGE ZUSAMMENSPIEL** DER FEUERWEHR UND ALLER BETEILIGTEN ORGANISATIONEN ERFOLGREICH BEWÄLTIGT WERDEN



Anschluss daran konnte der Bus durch den Kran geborgen und ans Ufer gehoben werden, wo ihn die Einsatzkräfte sicherten.

Vor Ort eingesetzt waren neben den oben genannten Feuerwehren auch die Wasserwachten aus Freising, Eching, Neufahrn und Kranzberg sowie der THW Ortsverband Freising. Nach rund drei Stunden konnte der Einsatz beendet werden.

FAZIT

Dieser nicht alltägliche Einsatz konnte nur durch das enge Zusammenspiel der Feuerwehr und aller beteiligten Organisationen erfolgreich bewäl-

tigt werden. Nach gemeinsamen Übungen und Einsätzen mit der Drohnengruppe, den Wasserwachten und mehreren Feuerwehren im Landkreis in der Vergangenheit kannten sich die Führungskräfte bereits, was vor Ort einen regen und konstruktiven Gedankenaustausch ermöglichte. Bei Einsätzen dieser Größe und Komplexität ist es unerlässlich, die Strukturen und Einsatzmittel der anderen BOS-Einheiten im Landkreis zu kennen und sich mit ihren Fähigkeiten vertraut zu machen. Nur so können bei mitunter zeitkritischen Einsätzen die richtigen Entscheidungen durch die Führungskräfte getroffen werden. □



Der Bus konnte durch den Kran geborgen und ans Ufer gehoben werden





VERSTÄRKUNG FÜR HELGOLAND

TEXT VON KBM MATTHIAS HILTNER, KREISBRANDINSPEKTION LKR. ROTH

„Feuerwehrdienst leisten, wo andere Urlaub machen oder Urlaub machen, während man auch irgendwie arbeitet.“ Das ist das Motto für den **VERSTÄRKERDIENST AUF DER HOCHSEEINSEL HELGOLAND**.

Das Ordnungsamt der Insel sucht für diesen Dienst aktive Feuerwehrdienstleistende, die das Team der Feuerwehr Helgoland unterstützen. Voraussetzung sind hierfür besondere Qualifikationen wie der Nachweis der Atemschutztauglichkeit mit allen entsprechenden Unterlagen.

Die beiden Feuerwehrdienstleistenden Jenny Hiltner und ihr Ehemann Max von der FF Schwanstetten aus dem Landkreis Roth in Mittelfranken tauschten daher Ende Januar für zwei

Wochen ihren Heimatdienst gegen den „Verstärkereinsatz“ auf der Nordseeinsel Helgoland und unterstützten die Feuerwehr dort als Atemschutzgeräteträger. Mit der Einsatzkleidung im Gepäck machten sie sich auf die lange Reise: zuerst 730 km nach Cuxhaven, dann 2 ½ Stunden Fähre nach Helgoland. „Dass die Feuerwehr Helgoland dieses Verstärkerprogramm schon länger macht“, so die beiden, „merkt man am reibungslosen Ablauf.“

EINWEISUNG IN DEN DIENST

Nach der Übernahme der sehr modernen Dienstwohnung im neu gebauten Feuerwehrhaus im Oberland erfolgte die Einweisung in die Fahrzeuge und Gerätschaften durch den Zugführer der FF Helgoland. Die mitgebrachte Einsatzkleidung wurde in die Spinde verstaut. Zum Schluss erhielten sie den Funkmeldeempfänger für die Alarmierung während der zwei Wochen. Das Fahren der Fahrzeuge auf Helgoland sollen die Verstärker nicht übernehmen, da man genau wissen muss, wie man die engen Gassen anfährt. Im Einsatzfall sucht man die Feuerwache auf, stellt sich bereit und wird vom Zugführer/Gruppenführer auf ein Fahrzeug eingeteilt. Im Einsatz ist man immer im Trupp mit einem Helgoländer Feuerwehrkollegen.



Jenny Hiltner und ihr Ehemann Max von der FF Schwanstetten

Bilder: KBM Matthias Hiltner, Animaflorea PicasStock/Adobe.com

In den Wintermonaten ist es sehr ruhig auf der Insel, nur wenige Gäste sind vor Ort. Daher war mit eher ruhigen erholsamen zwei Wochen Urlaub zu rechnen. Doch am Samstagnachmittag wurden beide als Atemschutzgeräteträger benötigt. Mit einem „Vollalarm“ für alle Helgoländer Kräfte ging es zu einem Gebäude im Hafen, in dem es zu einer Verpuffung in einem Fischräucherofen gekommen war. Auch bei Übungen sind die Verstärker immer gerne willkommen – Jenny und Max nutzten die Möglichkeit, bei einer Belastungsübung für die Atemschutzgeräteträger im eigenen Trainingsraum teilzunehmen. Über das ganze Jahr hinweg kommen jeweils vier Verstärker für die Hauptinsel, immer alle 14 Tage von Montag bis Montag. Um die Einsatzbereitschaft der Insel-Feuerwehr sicherzustellen, müssen sich Helgoländer Feuerwehrleute abmelden, wenn sie z. B. für einen Urlaub auf dem Festland die Insel verlassen.

DER ALLTAG AUF DER INSEL

Der Alltag besteht überwiegend aus Ausschlafen und die Ruhe genießen. Die beiden Mittelfranken nutzten die ruhige Zeit, um die Insel und ihre Sehenswürdigkeiten zu erkunden, wie z.B. die Bunkeranlage, das SAR Rettungsschiff im Südhafen und das Museum der Insel. Aber auch der regelmäßige Besuch der ‚Langen Anna‘, einem 47 Meter hohen Felsen an der Nordspitze, am 4,5 km langen Inselrundweg gehörte dazu.

AUFGABEN DER FF HELGOLAND

„Auf Helgoland spielen die Einsatzkräfte eine sehr wichtige Rolle“, wie Wehrführer Heiko Ederleh berichtet. „Aufgrund der Entfernung zum Festland von etwa 60 km ist die Feuerwehr im Ernstfall auf sich selbst gestellt und kann nicht schnell die Nachbarfeuerwehr zur Unterstützung anfordern.“ Die Insel gehört zum Landkreis Pinneberg und hat rund 1.500 Einwohner. Sie ist autofrei und auch Fahrräder dürfen nur mit einer Ausnahmegenehmigung durch die Gemeindeverwaltung benutzt werden. Der Brandschutz ist rund um die Uhr sicherzustellen. In der Saison sind durch Urlauber und Tagestouristen bis zu weiteren 14.000 Personen auf der Insel. Heiko Ederleh berichtet weiter, „dass das Einsatzszenario durch Hafen, Flugplatz auf der Düne, Hubschrauberlandeplatz, viele Hotels und Gästewohnungen und das eigene Heizkraftwerk nahezu das gesamte Portfolio einer Großstadt aufweist. Nur eine Eisenbahn und Autobahn haben wir nicht.“ In Summe sind es



Feuerwache Oberland der FF Helgoland neben dem Leuchtturm

vier Feuerwachen: Das neue Feuerwehrhaus im Oberland direkt neben dem Leuchtturm, die Wache im Unterland, die kleine Dünenwache auf der Nebeninsel und eine kleine Wache am Flugplatz. Die Feuerwehr Helgoland verfügt über acht Fahrzeuge auf der Hauptinsel und zwei auf der Düne. Wegen den sehr engen Straßen gibt es keine Großfahrzeuge, sondern z.B. Kleinlöschfahrzeuge und eine Drehleiter DL 12 – die kleinste Drehleiter Deutschlands. Jährlich sind in etwa 50 bis 60 Einsätze zu bewältigen. Die Feuerwehr umfasst 45 Aktive, davon zehn Frauen. In der Jugendfeuerwehr sind 19 Jugendliche ab dem 10. Lebensjahr aktiv.

Der Dank der beiden Schwanstetter Feuerwehrdienstleistenden gilt der Feuerwehr Helgoland für die Gastfreundlichkeit und die zwei sehr schönen Wochen mit vielen neuen Erfahrungen und bleibenden Erinnerungen. „Das können wir sehr empfehlen“, so Jenny und Max. „Man wird in den Feuerwehrreihen sehr offen aufgenommen, leistet einen wichtigen Beitrag für die Inselgemeinschaft und bekommt es auch noch mit viel Ruhe und Entspannung gedankt.“ □



FF Helgoland – FF Schwanstetten im Team



5.000 MAHLZEITEN IN DREI TAGEN

Erfolgreicher Einsatz der Feuerwehren aus Stadt und Landkreis Aschaffenburg bei der länderübergreifenden Waldbrandübung „Eichkater 2024“ VON FABIEN KRIEGEL, STELLV. PRESSESPRECHER KREISBRANDINSPEKTION ASCHAFFENBURG



Vom 26. bis 29. September 2024 nahm das Teilkontingent „Verpflegung/Logistik/Materialerhalt/Sanitätsdienst“ aus Stadt und Landkreis Aschaffenburg an der Waldbrandübung „Eichkater 2024“ im Landkreis Celle, Niedersachsen, teil. Mit über 1.000 Einsatzkräften aus Niedersachsen und Bayern handelte es sich um eine der größten Übungen ihrer Art. Hauptaufgabe des Teilkontingents war die Sicherstellung von Logistik, Verpflegung und sanitätsdienstlicher Versorgung.

STRUKTUR UND EINSATZSCHWERPUNKT DES KONTINGENTS

Im Jahr 2007 führte das Bayerische Innenministerium ein Konzept zur länder- und staatenübergreifenden Katastrophenhilfe sowie überregionalen Katastrophenhilfe innerhalb Bayerns ein, basierend auf den Erfahrungen der Flutkatastrophe 2002 in Sachsen und Sachsen-Anhalt. Damals war bereits ein gemeinsames Hilfeleistungskontingent von Stadt und Landkreis Aschaffenburg im Einsatz. Einsätze in Passau (2013), im Ahrtal (2021) und zuletzt in Aichach-Friedberg (2024) ermöglichten eine kontinuierliche Verbesserung der autarken Logistik- und Versorgungsstrukturen – wertvolle Erfahrungen, die nun bei „Eichkater 2024“ zum Einsatz kamen.

Nach einer siebenstündigen Anfahrt erreichten die 60 Einsatzkräfte mit 16 Fahrzeugen, sechs Anhängern und drei Abrollbehältern das Technik- und Trainingszentrum (TTZ) Celle-Scheuen und begannen, die Feldküche und die logistische

Infrastruktur aufzubauen und in Betrieb zu nehmen. Bei der Übung übernahm das Teilkontingent aus Stadt und Landkreis Aschaffenburg kurzfristig die Gesamtabschnittsleitung Logistik und Verpflegung. Gemeinsam mit den Verpflegungseinheiten aus Celle und Uelzen standen sie vor großen organisatorischen Herausforderungen.

REIBUNGSLOSE VERPFLEGUNG FÜR ÜBER 1.000 TEILNEHMER

Unter der Leitung von Teilkontingentführer, Kreisbrandmeister Martin Bahmer, war das Kontingent für die Verpflegung der über 1.000 Übungsteilnehmerinnen und -teilnehmer verantwortlich und stellte deren Versorgung während der Übung sicher, vom Frühstück bis zum Abendessen. Die Arbeit für das Feldküchenteam begann schon früh am Morgen: Ab 6.30 Uhr, und teils früher, wurde Frühstück ausgegeben, während parallel bereits die Vorbereitungen für die Mittags- und Abendverpflegung anliefen. Inner-

halb von drei Tagen bereitete die Einheit rund 5.000 Mahlzeiten zu, die Mengen waren beachtlich: 8.400 Brötchen, 7.000 Schokoriegel, 4.000 Bratwürste, 1.200 Landjäger, 425 kg Aufschnitt, 250 kg Schweinebraten, 220 kg Leberkäse, 190 kg Kartoffeln, 100 kg Kaffee und 100 kg Äpfel. Neben der Essensversorgung war auch die kontinuierliche Kraftstoffversorgung der Einsatzfahrzeuge durch das Errichten mobiler Betankungspunkte von essenzieller Bedeutung.

ERFOLGREICHE RÜCKKEHR UND WERTVOLLE ERKENNTNISSE

Nach intensiven Übungstagen begann am 29. September 2024 der Abbau und dann ging es für die Teileinheiten auf die Heimreise. Kreisbrandrat Frank Wissel empfing die Aschaffener Einsatzkräfte am Abend wohlbehalten in der Heimat. Die Übung „Eichkater 2024“ zeigte eindrucksvoll, dass eine funktionierende Logistik und Verpflegung von zentraler Bedeutung für die Bewältigung von Großeinsätzen ist. Die enge Zusammenarbeit zwischen bayerischen und niedersächsischen Kräften brachte wertvolle Erkenntnisse zur Optimierung zukünftiger Einsatzabläufe. Das Team aus Aschaffenburg konnte erneut seine Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen, wertvolle Erfahrungen für zukünftige Katastrophenschutzaufgaben sammeln und sieht sich gut gerüstet für kommende Herausforderungen. Für den stellvertretenden Teilkontingentführer Norbert Ries, der nach über 30 Jahren als Kreisbrandmeister mittlerweile in den Ruhestand verabschiedet worden ist, war die Übung „Eichkater 2024“ der letzte große Einsatz – ein würdiger Abschluss für seine langjährige Laufbahn. □

Hauptaufgabe des Teilkontingents war die Sicherstellung von Logistik, Verpflegung und sanitätsdienstlicher Versorgung



Die Verpflegungseinheiten der Eichkater 2024 unter der Leitung des Aschaffener Kontingents



TAGESSEMINAR IN FURTH IM WALD

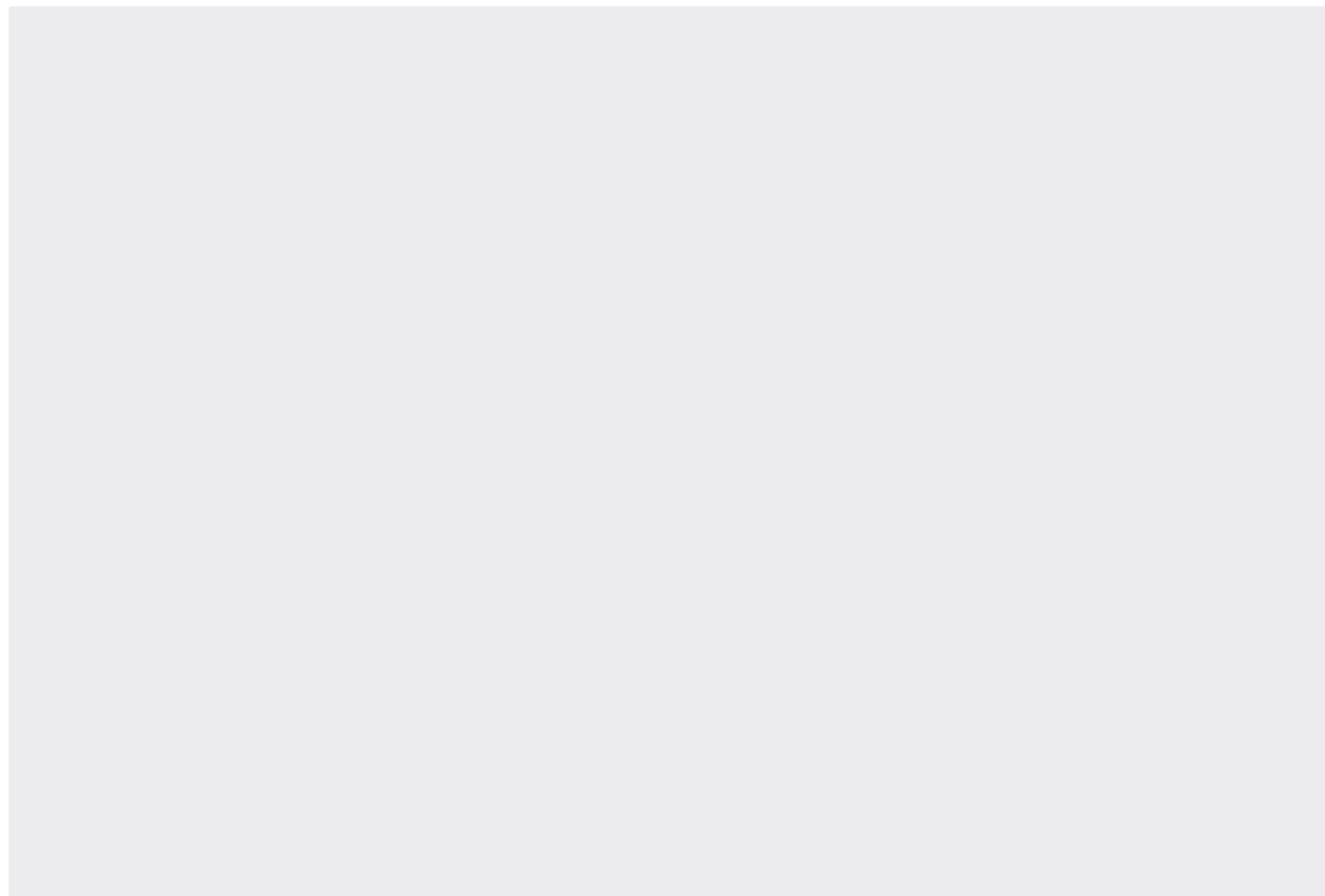
Am 8. März, dem Weltfrauentag, fand im Further Rettungszentrum ein Fachseminar zur Gleichstellung statt. Kreisfrauenbeauftragte Rosi Meier begrüßte 23 Teilnehmende aus mehreren Feuerwehren sowie Fachreferenten, darunter Tanja Schmidbauer (Gleichstellungsbeauftragte), Doris Klingseisen (Konfliktmanagement und Selbstverteidigung), Feuerwehrarzt Dr. Stefan Enderlein, Bernd Hatzinger und Berthold Birnthaler. Tanja Schmidbauer stellte die kommunale Gleichstellungsarbeit vor, die Beratung

bei Diskriminierung, sexueller Belästigung, Mobbing sowie Unterstützung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf umfasst.

Doris Klingseisen führte ein Sicherheitstraining „Nicht mit mir“ durch. Nach dem Mittagessen präsentierte Dr. Stefan Enderlein die Projekte „Herzklopfen“ und „Mobile Retter“. Ein VR-Training zur Brandbekämpfung der FF Furth im Wald sowie die Vorstellung der Taktikausbildung im KFV Cham rundeten das Programm ab. □

Gruppenbild mit „Fanny“: Der Drache hat vorübergehend sein Domizil bei der Further Feuerwehr, da seine Drachenhöhle restauriert wird

Bild: kwo





WERNER BRÖLL

Ehrenkreisbrandinspektor

*07.12.1949 †03.02.2025

1966 Eintritt in die FF Altenmünster, Lkr. Augsburg • 1976 bis 1985 Kommandant der FF Altenmünster • 1984 Kreisbrandmeister • 1990 Kreisbrandinspektor für die 54 Feuerwehren im Bereich Nord • 1994 Örtlicher Einsatzleiter • 2002 Ehrenkreisbrandinspektor

Werner Bröll hat sich mit großem, zeitlichen Aufwand in Aus- und Fortbildung eingebracht und wurde für seine besonderen Verdienste um das Feuerwehrwesen 2001 mit dem Feuerwehrehrenzeichen als Steckkreuz ausgezeichnet.



HEINRICH M. RUPP

Ehrenkreisbrandmeister

*14.04.1944 †04.02.2025

1964 in die Freiwillige Feuerwehr eingetreten • 1978 FF Untermeitingen, Lkr. Augsburg • 1984 bis 1996 Kommandant der FF Untermeitingen • 1990 Kreisbrandmeister • 2004 Ehrenkreisbrandmeister

Studiendirektor *Heinrich Rupp* hat sich auch aufgrund seines fachlichen Hintergrunds als Berufsschullehrer mit überdurchschnittlichem persönlichen Einsatz für die Aus- und Fortbildung eingebracht und war auch als Fachbereichsleiter für die Brandschutzerziehung beim LFV Bayern tätig.



GEORG SCHÄTZL

Ehrenkreisbrandmeister

*26.08.1934 †11.02.2025

1953 Eintritt in die FF Wolnzach • 1972-1988 Kommandant der FF Wolnzach • 1979 bis 1994 Kreisbrandmeister im Landkreis Pfaffenhofen • 1981 bis 1994 Schiedsrichter im Landkreis Pfaffenhofen

Georg Schätzl wurde 1989 für seine besonderen Verdienste um das Feuerwehrwesen mit dem Feuerwehrehrenzeichen als Steckkreuz ausgezeichnet.



KARL STÖTTER

Ehrenkreisbrandinspektor

*14.12.1945 †09.02.2025

1965 Eintritt in die FF Hegelhofen, Lkr. Neu-Ulm • 1971 FF Krumbach • 1982 stv. Kommandant der FF Krumbach • 1990 Kreisbrandinspektor Krumbach • ab 1993 Örtlicher Einsatzleiter im Lkr. Günzburg • 2005 Ehrenkreisbrandinspektor • 1996 – 2014 Mitglied des Kreistages Lkr. Günzburg

Karl Stötter wurde für seine besonderen Verdienste um das Feuerwehrwesen mit dem Ehrenzeichen des Deutschen Feuerwehrverbandes in Silber ausgezeichnet und dem Feuerwehrehrenzeichen als Steckkreuz.



FRANZ OBERMEIER

Ehrenkreisbrandmeister

*09.08.1940 †31.01.2025

1956 Eintritt in die FF Penting • 1967-1980 und 1986-1992 Kommandant der FF Penting • 1972 Gründung der Jugendfeuerwehr Penting • 1970 bis 1982 Kreisbrandmeister für die Feuerwehren Neukirchen-Balbini, Egelsried, Alletsried, Hansenried, Lengfeld, Penting, Pingarten, Taxöldern und Erzhäuser • 2000 Ehrenkreisbrandmeister